

Alexander Ritter

Bei meiner Abreise nach Amerika. . . :
Schauspieler, Journalist, Flaneur, Jude: Der unstete konservativ-liberale Géza Berger in Europa und in der *German-American Community* 1869 bis 1930:
Zur internationalen Theatergeschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

To Sue Schwinn (Pearl River, NY) again, who contributed so much genealogical information to Géza Berger's life in the US.

I

Der Unmut ist groß. Heinrich Wallner, Schaubühnenbesitzer und Regisseur, verweigert den Darstellern nach dem 17. März 1878 am „Wallner-Theater“¹ von Cincinnati OH die vereinbarte Gage. Die Wintersaison verläuft auf Grund hoher Personalkosten und teurer Gastspiele finanziell defizitär. Eine Woche darauf erklärt er sein Unternehmen für bankrott. Die hintergangenen Schauspieler klagen beim Friedensrichter. In dessen Büro kommt es zu einem Eklat. Der Mime Géza Berger übernimmt die Initiative. Er „machte nämlich Anstalt, den Direktor Wallner durchzuhauen. . . . Leider gelang es ihm nicht, aus dem steinherzigen Direktor viel herauszuschlagen.“²

Die Episode ist symptomatisch für die couragierte und temperamentvolle Lebensführung Géza Bergers.³ Von den 1870er Jahren an bis in die Zeit des Ersten Weltkrieges nimmt er als Schauspieler, Journalist und Republikaner Einfluss auf das ethnokulturelle und politische Selbstverständnis der *German-American Community*.

Treffsicher beschreiben Zeitgenossen seine viel facettierte Persönlichkeit. Bereits während der österreichischen Zeit wird er auf Grund „seiner Wanderlust . . . bald als der ‚kleine unstäte Berger‘“ apostrophiert.⁴ Er – so heißt es später in den USA – , „unser Zigeuner‘ Géza Berger“, sei „ein bereits alter ‚Settler‘ im Westen. . . . Wo er auch engagiert war, ist das possierliche kleine geistreiche Kerlchen noch immer der Liebling des Publikums gewesen, denn sein Talent ist so bedeutend, dass ihm nur sechs Zoll zu seiner Körperlänge fehlen, um einer der bedeutendsten Charakterspieler zu werden.“⁵ Seine Kleinwüchsigkeit hindert ihn fraglos an einer bedeutenden Bühnenkarriere. Aber er „was sensitive on the subject of his size“, nahm diese Benachteiligung mit souveränem Humor, denn wenn „he bought clothes, shoes or hats“, dann beschied er dem „salesman, I want it for my boy and if it fits me it will fit him.“⁶ Auch in seinem zweiten Beruf als Reporter entwickelt er sich zu einem „well-known Newspaper man“.⁷ Er lebe als „Freigeist und . . . Anhänger der radikalsten, liberalsten Parteien“, verhalte sich jedoch gleichzeitig „abergläubisch wie ein Zigeuner“.⁸ „Literarische Begabung“ und „praktische[r] Geschäftssinn“ schlossen sich bei dem erfolgreichen „dramatische[n] *business man*“ nicht aus, urteilen die *Westlichen Blätter* am 7. Dezember 1873. Und im Nachruf anlässlich seiner Beerdigung resümiert *The Cincinnati Enquirer* am 29. März 1931: „In his time he was a man of brilliant attainments.“⁹

Welche Ursachen haben dazu geführt, dass Berger sich zu einer so außergewöhnlich dynamischen Persönlichkeit entwickelt hat? Grundsätzliche Motivation ist der unentwegte Widerstand gegen die sozialen und beruflichen Probleme als Außenseiter, mit der er beides stabilisiert, seine Identität und gesellschaftliche Stellung. Konstitutiv dafür sind Kleinwüchsigkeit, jüdischer Glaube, Mobilität und beruflicher Ehrgeiz, eine nationalliberale Grundeinstellung.

Dominantes Handicap ist zweifellos mit 1,55 m Körpergröße sein besonders kleiner Wuchs als Erwachsener.¹⁰ Begründet durch eine positive Lebenseinstellung, geht er mit diesem Nachteil offensiv um und vermeidet einen Minderwertigkeitskomplex. Den sozialpsychologischen Nachteil kompensiert er durch bildungsbürgerliche Erziehung, wache Intelligenz, kritische Neugier, Eloquenz, weltgewandte Mobilität, Unerschrockenheit und Aufgeschlossenheit, aber auch Geltungsbedürfnis. Es ist die doppelte Loyalität zum deutschkulturellen Herkunftsraum und der Auswandererheimat USA, die seine Existenz des linksliberalen, anti-absolutistischen und anti-kantolischen Intellektuellen und deutschnationalen Demokraten mit chauve-nistischer Neigung bestimmen, orientiert an Bismarcks konservativer preußisch-nationaler Politik: ein seriöser Schaubühnenakteur und intellektueller Zeitgenosse.



Géza Berger (5. Dezember 1842 Pozsony/Königreich Ungarn [dt. Pressburg/slowak. Bratislava] – 20. Dezember 1930 Clifton [Campbell County, Kentucky, USA]). – Courtesy of Vent Haven Museum, Inc., Fort Mitchell, KY.

Der Schauspieler. Innerhalb der Illusionswelt des Bühnengeschehens mit ihren festgelegten Sozial- und Handlungsverhältnissen ist seine Kleinwüchsigkeit keine ihn irritierende Absonderlichkeit. In der Bühnenrolle, die er übernimmt, agiert er innerhalb einer wiederholbaren transitorischen Aktion

als Vermittler zwischen seiner eigenen Realität, der des Schauspielers und des Zuschauers. Der kleine Mann im wirklichen Leben bleibt auch auf der Bühne ein kleiner Mann in wichtigen Chargen unterhaltsamer Typenstücke, überzeugt als Talent innerhalb der theatralischen Wirklichkeit unter bedeutenden Regisseuren seiner Zeit. Die zahllosen Schaubühnenauftritte und die Zuschauersympathie in der Alten und Neuen Welt belegen seine überzeugenden theatralischen Auftritte.

Zweitens der Journalist. Die Entscheidung für den Journalismus entspricht einerseits seinem ökonomischen Pragmatismus. Sie verweist andererseits darauf, dass er eine Berufstätigkeit wählt, für welche die Kleinwüchsigkeit belanglos ist, die aber seinem Interesse an der Welt und seiner Sprachbegabung entgegenkommt, durch Nachricht und Erklärung an der politischen wie kulturellen Leserorientierung teilhaben zu wollen.

Drittens der Schriftsteller. Die Begründung für seine literarischen Aktivitäten ergibt sich aus seiner Sprachbegabung, dem Schauspieler- wie Journalistentum und seiner Suche nach öffentlicher Bestätigung. Berger verfasst keine literargeschichtlich bedeutsamen Schriften, sondern produziert epische und dramatische Kurztexte, die sich stofflich und thematisch nach dem Publikumsanspruch trivialer Unterhaltung in Zeitung und auf der Bühne richten, dazu auch zeitgenössisch aktuelle Themen wie Nationalismus, Antikatholizismus u.a. aufgreifend.

Viertens der Reisende. Bergers Leben folgt dem Prinzip von Ausbruch als beständigem Aufbruch. Er ist der Vorläufer des modernen Flaneurs. Eine unablässig nervöse Neugier strukturiert sein Leben als beobachtender ‚Weltbummler‘, aber nicht im Sinne des genießenden Dandys. Seit seinem 20. Lebensjahr bis zum Lebensende ist er unaufhörlich unterwegs, in Mitteleuropa zwischen der Südgrenze der Donaumonarchie und Hamburg, in den USA zwischen Chicago, New York City und New Orleans, transatlantisch zwischen den USA und Europa. Während der sechzig Jahre des Reisens legt er trotz des beschwerlichen Fortkommens die beeindruckende Strecke von durchschnittlich 1.500 km pro Jahr zurück.

Mit den vier Rollen kompensiert Berger sein physiognomisch hinderliches *short-man-syndrom*. Die Märchenwelt kennt solche von Natur aus benachteiligten, aber für die Gesellschaft wertvollen Persönlichkeiten: Wilhelm Hauffs *Der kleine Muck* (1826) mit den Zauberpantoffeln und *Le Petit Poucet* (1697) von Charles Perrault, adaptiert von Ludwig Bechstein als *Der kleine Däumling* (1847) mit den Sieben-Meilen-Stiefeln, die motivgeschichtliche Nachfolge des antiken Götterboten Hermes und seinen geflügelten Schuhen.¹¹ Der gebildete, literarisch interessierte Berger: er wird sie vermutlich beide gekannt haben, die Figuren der allegorisierten Überlebensstrategie von Benachteiligten.

Die Begründung, sich mit Géza Berger zu beschäftigen, resultiert aus der paradigmatischen Qualität seiner Existenz für sieben Jahrzehnte mitteleuropäischer und amerikanischer Zeitgeschichte. Seine facettenreiche Biographie resultiert aus den Bedingungen einer politisch kontroversen Gemengelage von Preußen und Habsburger Monarchie, Deutschem Bund, Ungarnkonflikt, Nationalitätenproblemen in Europa und der stabilen USA als republikanischem Migrationsland nach dem Sezessionskrieg mit einer wachsenden ethnokulturellen *German Community*. Innerhalb letzterer spielt er als einflussreicher Kulturträger im Spannungsfeld von ethnokulturellem Beharrungsanspruch, Separatismus und Nativismus eine gewichtige Rolle. Daher werden diese übergeordneten Aspekte beachtet:

- die außergewöhnlich komplexe Biographie;
- seine Rolle innerhalb der europäischen und amerikanischen Schaubühnenentwicklung und den sozialgeschichtlichen Bedingungen der Schauspielerexistenz;
- der doppelte Beitrag zur deutschen Kultur im ungarischen Slawonien, der *German-American Community* in den USA und den damit verbundenen politischen wie kulturellen Konflikten;
- die transatlantischen migrations- und reisegeschichtlichen Umständen.

II

Welche Umstände haben den Schauspieler und Journalisten Géza Berger dazu bewogen, aus dem deutschsprachigen Kulturraum Mitteleuropas in die USA auszuwandern und die meiste Zeit seines Lebens dort zu verbringen? Die Ursachen dafür lassen sich aus dem Biographieabschnitt von seiner Geburt als ungarischer Staatsbürger am 5. Dezember 1842 in Pozsony (dt. Pressburg / slowak. Bratislava; Königreich Ungarn) bis zur Emigration 1869 rekonstruieren.

Bergers besonderes Persönlichkeitsprofil resultiert aus dem politischen, ethnischen und religiösen Konfliktfeld, das das urbane Leben in seiner prosperierenden Geburtsort Pressburg während der 1840er/50er Jahre widerspiegelt, der Hauptstadt des Königreichs Ungarn (1763-1918). Seine deutsch nationalliberale, links, aber antisozialistisch orientierte Gesinnung hat ihren Ursprung im bildungsbürgerlich, sozial etablierten und mosaisch-säkularen Elternhaus (Michael Lazarus Berger, gest. 1846; Wilhelmine Berger; gest. 1893; vier Kinder).¹² Man kann davon ausgehen, dass seine Kleinwüchsigkeit, ein latenter Antisemitismus und die verbreitet revolutionäre Unruhe (1848/49) in dieser multikulturellen Stadt mit deutscher Mehrheit (75%:

1850/51: rd. 40.000 Einwohner) sein Selbstwertgefühl als Angehöriger einer minoritären Existenz bestimmt haben.

Es sind drei Lebensphasen, während denen sich jene Voraussetzungen ausbilden, die seine positive Sicht auf die USA bestimmen und zur Auswanderung führen.

Wien ca. 1859/60: Auf Grund sprachlich-literarischer Begabung und seines vermutlichen Berufswunsches folgt ab 1859 eine Schauspielausbildung im komischen Fach an der Sochotzka'schen Theaterschule (Wien).¹³ Damit beginnt seine internationale Karriere als Bühnenkünstler.¹⁴

Hamburg 1861/62: Bereits zwei Jahre darauf wird Berger von Anton E. Wollheim da Fonseca (1810-1884; Dramaturg, Publizist, Diplomat), ab Sommer 1861 neuer Pächter des „Hamburger Stadttheaters“¹⁵ und Intendant des privaten „Altonaer Stadttheaters“,¹⁶ für die Wintersaison an ersterem angeworben: „Géza Berger (jugendliche Intriguants)“.¹⁷ Er tritt dann jedoch ausschließlich in Altona auf: „Berger, I. humor. Väter“ / „Berger (stellv. Reg.), Väter u. Charakterr.“¹⁸ Gleichzeitig geht er seiner literarischen Neigung nach und publiziert ein erstes Theaterstück: *Des Dichters Traum in der Sylvester-nacht*.¹⁹ Mit Ende der Spielzeit 1862 kehrt Berger nach Wien zurück. Die Kürze des Aufenthaltes ist vermutlich eine Folge von Wollheims Bankrott und der Auflösung des Engagements ohne Aussichten auf weitere Anstellungen, auch nicht am Meininger Hoftheater, wo er mit seiner Bewerbung wohl wegen der geringen Körpergröße scheitert.

Wien 1862/63: Am 21. August 1862 meldet die *Wiener Theater-Chronik*²⁰ unter „Theater-Geschäfts-Verkehr“: „Wien. . . (Th. an der Wien) . . . Herr Géza Berger von Hamburg.“ Die österreichische Hauptstadt ist ihm vertraut, die florierende Theaterszene ebenfalls. Er findet umgehend ein neues Engagement. Der Schauspieler Friedrich Strampfer (1823-1890) wechselt vom Theater in Temeswar in die Direktion vom „K. K. priv. Theater an der Wien“ (1.9.1862-26.7.1869) und engagiert Berger am 24. August 1862.²¹ Zwischen dem 23. September 1862 und 5. Mai 1863 reüssiert er in rd. 22 Bühnenwerken mit 89 Aufführungen, vorrangig in Unterhaltungsstücken:²²

1862: „K.K. priv. Theater an der Wien“: *Der Trödler* (23.-24.9.62; Bürgerliches Schauspiel von A. E. Brachvogel); *Der Goldonkel* (19.-31.10, 1.-2., 4.-11., 14., 17., 25., 27.11. 10.12.62; 1.1., 13.2., 5.-6.3.63; Posse; Verf.: Emil Pohl); *Therese Krones* (18.-21., 24.11.62; Genrebild; Verf.: K. Haffner); *Der Verschwender* (29.9., 11.10, 28.11.62; Zauber Märchen; Verf.: Ferdinand Raimund); *Der Diamant des Geisterkönigs* (30.11.62; Zauberspiel; Verf.: Ferdinand Raimund); *Twardowski, der polnische Faust* (3.-9.12.62; Volksschauspiel; Verf.:

Mosenthal und Hans Marx); *Der Verschwender* (29.9.,11.10.62; 25.2.63; Zauber märchen; Verf.: Ferdinand Raimund); *Die Hammer schmiedin* (11.-12.12.; Lokalposse; Verf.: Joseph Schickh); *Der Bille teur und sein Kind* (13.-21., 26.-28.12.62; 16.1.63; Lustspiel; Verf.: Friedrich Kaiser). – 1863: *Der Zauberschleier* (29.-30.1., 21.2.63; Romantisch-komisches Zauberspiel nach Scribe's Operntext *Der Feensee*); *Das Mädchen aus der Feenwelt oder: Der Bauer als Millio när* (11.-12.1., 15.1., 26.-27.1., 3.3.63; Zauber märchen; Verf.: Fer dinand Raimund); *Künstler oder Millionär?* (24.-25.1.63; Lustspiel von Friedrich Kaiser); *Elias Regenwurm* (24.-25.1.63; Posse von Friedrich Hopp); *Die Teufelsmühle am Wienberge Februar* (8.-9.2.63; Volksmärchen; Verf.: Friedrich Hendler); *Das Mädchen von der Spule* (21.-22.2.63; Charakterbild; Verf.: Karl Elmar); *Der politische Schus ter* (3.3.63; Posse; Verf.: O. F. Berg); *Die schlimme Liesel* (21.3.63; Lustspiel; Verf.: Adolf Bäuerle); *Über Land und Meer* (23.-24.3.63; Posse; Verf.: L. Feldmann); *Die Mehlmesser=Pepi* (19.3.63; Posse; Verf.: Anton Langer); *Der elegante Tini* (7.-14.4., 16.-29.4.63; Paro die; Verf.: F. Zell); *Ein Abenteuer in der Waldmühle* (19.-23.4., 25.4., 1.5.63; Posse; Verf.: Blank); *Unter der Erde* (4.5.63; Charakterbild; Verf.: Karl Elmar); *Cora, das Kind des Pflanzers, oder: Die Sklaverei im neunzehnten Jahrhundert. Zeitbild aus den Südstaaten Nordamerikas* (5.5.63; Zeitbild, nach einen frz. Stoffe P. V. Wichmann).

Aber auch in Wien hält er sich nur kurzfristig auf. Seine Karrierechancen scheint er ungünstig einzuschätzen.



Karikatur Géza Bergers als *Esseker Bummler* (*Esseker Landbote* vom 3. Januar 1869).

Essek 1863/65 (kroat. Osijek, Slawonien/Königr. Ungarn): Berger wendet sich nach Süden. In der florierenden Industrie- und Handelsstadt mit engen Beziehungen nach Wien und Hamburg, einer mehrheitlich deutschsprachigen Bevölkerung füllt er drei Rollen aus. Er engagiert sich am örtlichen Stadttheater,²³ gründet mit dem Buchhändler und Drucker Carl Lehman als Eigentümer und verantwortlichem Redakteur 1864

die erste deutsche Zeitung, das *Esseker Lokalblatt* (1864ff.).²⁴ Als lokaler ‚Flaneur‘ betreibt er die feuilletonistische Rubrik „Esseker Bummler“ (1864, Nr. 1ff.),²⁵ eine Folge kurzweiliger Nachrichten über Lokales und Überre-

gionales. Mit den humoristisch-kritischen Beiträgen demonstriert er ein für die Öffentlichkeit neues bürgerliches Selbstbewusstsein. Orientiert an des Publikums Favorisierung von trivialen Unterhaltungstexten, verfasst er für das *Esseker Lokalblatt* mehrere Erzähltexte in Fortsetzungen: *Eine Zigeunerliebe* (Novelle, 1864, Nr. 1-10), *Ein Nachtbild aus dem Theaterleben* (Novelle; 1864, Nr. 13-17), *Das Leichenzimmer* (Roman; 1864, Nr. 27-33).

Schätzt man die Rezensionen zu den Aufführungen im Stadttheater im *Esseker Lokalblatt* richtig ein,²⁶ wohl wissend um seine einflussreiche Redakteursfunktion, dann lässt sich sagen, dass der Schauspieler Géza Berger eine erfolgreiche Wintersaison 1863/64 absolviert. Der *Deutsche Bühnenalmanach 1864* für „Esseg in Slavonien. (Stadttheater, verbunden mit dem Arena-Theater in Panscova)“ informiert über die Saison 1863/64, dass Direktor und Pächter Louis Konderla „Berger“ als „Intriguants u. Charakter“ für das renovierte Stadttheater – jetzt mit „Petroleum-Beleuchtungs-Apparate[n] für Bühne u. Auditorium“ – engagiert hat. Dessen Wiedereröffnung am 3. Oktober 1863 wird begangen, „mit einem Prolog von Géza Berger, gesprochen von Frl. Lanius, und dem Schauspiele ‚Die Grille‘ . . .“.²⁷ Es folgt tags darauf eine Jubiläumsaufführung „Zur glorreichen Namensfeier Sr. Majestät uns. allergn. Herrn und Kaisers Franz Josef I“ im „Theater Esseg“ mit einem „Fest-Prolog verfaßt von Géza Berger, gesprochen von Frl. Lanius“ mit der anschließenden Inszenierung „Zwölf Uhr. Bilder aus dem Volksleben“ von O. F. Berg mit Berger in der Hauptrolle als „Baron Kuff“.

Berger kann innerhalb von drei Monaten die bemerkenswerte Bühnenbilanz seiner Beteiligung an wenigstens siebenundzwanzig Theaterstücken vorlegen:

Narciß; Wie denken Sie über Rußland?; Schwert, Zopf und Geld; Geheimrätin Seefeld; Eiserne Jungfrau (Wiener Milieustück; Verf.: Géza Berger u. Wilhelm Capilleri);²⁸ *Der Höllenkandidat; Eine Familie* (Verf.: Charlotte Birch-Pfeiffer); *Die Sternjungfrau* (Märchen; Verf.: Carl Haffner); *Ein Stockwerk zu hoch* (Burleske); *Nach Mitternacht, Der kleine Richelieu; Unsere falschen guten Freunde, 8 Tage vernünftig* (Lustspiel); *Liebesdiplomaten* (Lustspiel); *Lord Rochester* (Schauspiel; Verf.: Charlotte Birch-Pfeiffer); *Unterschlagen gewesen und zu Stande gebracht* (Verf.: Langer); *Der Vicomte Letorieres oder: Die Kunst Millionen zu gewinnen; Während der Börse* (Verf.: Mautner); *Die Räuber* (Verf.: Friedrich Schiller; Berger in der Rolle des Franz); *Donna Diana* (Lustspiel); *Marie von Medicis* (Lustspiel); *Das war ich!* (Verf.: Hut); *Lorbeerbaum und Bettelstab* (Verf.: Carl Holtei); *Blicken Sie in den Spiegel* (Verf.: Glaser); *Sieben Mädchen in Uni-*

form (Lustspiel; Verf.: Johann Nestroy); *Der Witwer* (Verf.: Johann L. Deinhardstein); *Ein Goldstück* (Lustspiel).

Am 13. März 1864 folgt dann der Hinweis auf das Ende der Saison: „Den Schluss der diesjährigen Theatersaison bildet das am 19. d. M.[März] in Szene gehende Schauspiel: *Der Blinde und der Bucklige* von A. Prir, mit einem Festepilog von G. Berger“. Zu Bergers Text schreibt der Rezensent am 24. März: „Hierauf folgt ein ‚Epilog‘ von G. Berger, welcher von Fr[au]. Fontain, mit vielem Gefühl und Verständniß vorgetragen ward, womit diese die Ehre des Hervorrufes, wie den des Verfasser erzielte.“

Bergers literarische und journalistische Aktivitäten provozieren eine öffentliche Debatte über seine publizistische Redlichkeit. Bereits im Februar 1864 wird er wegen ‚Ehrenbeleidigung‘ angeklagt, im April unterstellt man ihm, seine Texte plagiiert zu haben. Zusätzliche Konflikte mit der Theaterleitung und dem neuen Zeitungsherausgeber J. F. Wawerka (1864-67) sowie nationalistische und antisemitische Entwicklungen²⁹ lassen ihn im Frühjahr 1865 nach Hamburg zurückzukehren, begründbar durch offenbar positive politische Erfahrungen seines ersten norddeutschen Aufenthaltes in einer Großstadt, geprägt vom liberalen Umgang mit den jüdischen Bewohnern (Bürgerrecht, 1849; Gleichberechtigung im öffentlichen Leben, 1859).

Hamburg 1865/66: Durch den Umzug gerät er jedoch in das Spannungsfeld politischer Ansprüche von Stadt, Österreich und Preußen, die Folgen des preußisch-österreichischen Krieges 1866 und der Annexion Hamburgs als preußischer Provinz 1867.

Berger setzt seine Tätigkeit als Schauspieler fort und tritt während der Wintersaison 1865/66 im St. Georg-Theater (15. März 1865) auf.³⁰ Gleichzeitig ediert er als Journalist das antiabsolutistische, antipreußische, augustinburgisch freundliche Wochenblatt *Hamburger Bummel. Humoristisch-satyrisches Volksblatt*, an seine Esseker Rubrik vergleichbaren Namens und identischer Zielsetzung anknüpfend. Er veröffentlicht dieses im Schardius-Verlag (Juli-Dezember 1865; verschollen), der auch Schriften des linksradikalen, atheistischen Antisemiten Wilhelm Marr (1819-1904) im Programm hat. Es ist nicht verifizierbar, dass der Jude und Freigeist Berger sich in den radikalen Intellektuellenkreisen um Marr bewegt hat (kein Nachweis: SUB HH, Akten Marr),³¹ ebenso wenig scheint es Kontakte zum reformierten Judentum (Neuer Tempel-Verein, 1817ff.) gegeben zu haben. Bergers Umgang sind vermutlich die Schaubühnenkollegen und das nationalliberale gehobene Bürgertum.

Seine augustinburgischen wie österreichischen Sympathien führen dazu, dass ihn die preußischen Behörden der Stadt verweisen. Berger verlässt Mitte Dezember 1865 Wandsbek³², hält sich vom 16. Dezember 1865 bis 5. April

1866 in Mannheim auf, wo er mit seiner wahrscheinlichen Bewerbung am Nationaltheater scheitert, was die Weiterreise nach Essek veranlasst.³³

Essek 1866/69: Die Hoffnungen, im vertrauten Milieu der Stadt seine berufliche Existenz endgültig absichern zu können, erfüllen sich nicht. Bergrers Aussichten sind anfänglich vielversprechend. Das *Fremden-Blatt* (Wien) berichtet am 23. Oktober 1866, das neue „Aktien-Theater“ in der Oberstadt werde am 15. Dezember mit einem Gelegenheitsstück vom Redakteur des *Esseker Lokalblattes* J. F. Wawerka und einem zweiten von dem „hier als Schauspieler und Schriftsteller beliebten Géza Berger“ eröffnet werden.³⁴ Auch der *Deutsche Bühnenalmanach* 1867 (Saison 1866/67; 2. Oktober Festungstheater – 15. Dezember 1866; neue Saison ab 17. Dezember im Stadttheater) verzeichnet „Berger, I. Intriguants u. Charakterr.“ für „Esseg in Slavonien (Stadttheater).“.

Nach einem Streit über Rollenvergaben unter dem Theaterdirektor Louis Konderla und hausinternen Intrigen erfolgt mittelfristig keine Fortsetzung seines Engagements ab Januar 1867 für das neu erstellte „Oberstädter Aktien-Theater“.³⁵ Das führt zu einer heftigen Reaktion, mit der „mehrere Theaterfreunde“ in einem öffentlichen Beitrag am 17. Februar 1867 Konderla „unloyales Vorgehen mit Herrn Berger“ und „vollkommenes Ignorieren“ vorwerfen, einem der „besten Kräfte“ die Mitarbeit zu verweigern, der durch „hervorragende Leistungsfähigkeit“ die „ungeschmälerte Zufriedenheit und Anerkennung des hiesigen Publikums“ erworben habe und „eine Zugkraft Ihrer Bühne“ sei.

Diese Kritik hat bis zur Saison 1868/69 keine positiven Folgen für Bergrers Bühnenengagement. Es kommt lediglich zu vereinzelt Auftritten u.a. in der Abschiedsvorstellung vom 1. März am „Theater in der Festung“ in dem Stück *Im Vorzimmer Sr. Exzellenz*, in Karl Gutzkows *Zopf und Schwert* am 23. März, am 28. März in *Die Furcht vor der Freude*, am 4. April in *Die Familie Benoiton* (Pariser Lebensbild von Sardon). Am 14. April 1867 führt Berger auf einer „Wohlthätigkeits-Akademie“ eine „humoristische Deklamation“ vor, die er vermutlich am 19. Mai d.J. im „Prater zu Csepin“ im Rahmen einer „große[n] musikalisch-dramatisch-deklamatorische[n] Unterhaltung“ wiederholt.

Da Berger erst wieder für die Wintersaison des Oberstädter Aktien-Theaters eine feste Anstellung erhält, nutzt er die Zwischenzeit im Sommer 1868, das Volksstück *Nach Amerika, oder: Alte und Neue Welt* zu schreiben und davon Kopien an das „K. K. priv. Theater in der Josefstadt“ (Wien), das „Stadttheater“ Regensburg sowie an das „Fürstbischöfliche und königliche Theater“ Passau zu senden, allerdings ohne Erfolg einer Aufführung (*Esseker Lokalblatt* vom 23. August 1868). Angeregt durch die aktuelle Berichterstattung über

die historische Schlacht bei Essek gegen die Türken 1537, verfasst er 1869 ein weiteres Schauspiel, *Die Schlacht bei Essek* (1869).³⁶

Mit der Wintersaison 1868/69 stabilisieren sich seine Berufsverhältnisse am Theater vorübergehend, indem er zwischen Oktober und Dezember 1868 am „Oberstädter Aktien-Theater“ in zehn Inszenierungen auftritt.³⁷

1868: *Therese Krones, Fechter von Ravenna* (Verf.: Halm); *Uriel Acosta* (Verf.: Karl Gutzkow; vernichtende Kritik an Berger); *Stadthalter von Bengalen*; *Die Journalisten* (Verf.: Gustav Freytag); 1869: *Kaiser Josef und die Jesuiten* (Lustspiel; Verf.: Arthur Müller, negative Kritik); *Die Ahnfrau* (Verf.: Franz Grillparzer); *Die Schlacht bei Essek* (Nationales Historienschauspiel; Verf.: Géza Berger); 13. März Benefizveranstaltung für Berger; *Xantippe* (Lustspiel; Verf.: J. J. von Littrow); *Das schönste Mädchen von Essek* (Posse; Verf.: Moser).

Als beruflich günstiger Umstand kommt hinzu, dass der ihm bekannte Carl Lehmann erneut das *Esseker Lokalblatt* übernimmt und Berger am 9. April als „Hauptmitarbeiter“ einstellt, d.h. die Zeitung „unter der Leitung des Herrn Géza Berger“ von nun erscheint, der auch die Kolumnentradition vom „Esseker Bummler“ fortführt.

III

Die Lebensumstände in Essek entwickeln sich aber keineswegs konfliktfrei. So lassen sich die Differenzen mit dem Theaterdirektor Konderla nicht ausräumen. Zu massiven öffentlichen Anfeindungen führen zwei Ereignisse. Berger greift ohne Autornennung am 30. April 1868 mit dem antisozialistischen Beitrag „Der Esseker Arbeiterverein und der Demokratenschwindel“ (*Esseker Lokalblatt*, Nr. 34) die maßgeblichen Funktionäre sowie deren Programm an, indem er der Vereinigung Missbrauch der Arbeiter für einen zukünftigen Klassenkampf vorwirft. Sein Beitrag löst eine heftige Kontroverse aus (10. Mai persönliche Verunglimpfungen; Nr. 37, 38, 39). Das zweite für ihn ärgerliche Ereignis ist der „Bubenstreich“ von Jakob Frank, Redakteur der Zeitung *Drau*, dieser „erbärmliche[n] und gemeine[n] Ehrenräuber“ insinuiert, er habe „mit dem Drama ‚Die Schlacht bei Essek‘ . . . geistigen Diebstahl begangen“ (*Esseker Lokalblatt* vom 21. März 69, Nr. 13).

Weil er in Essek und Mitteleuropa keine Möglichkeiten dauerhafter schauspielerischer Anstellung sieht, er sein ‚ahasverisches‘ Leben und Jungesellendasein leid ist, die Belastung der ihn stigmatisierenden Kleinwüchsigkeit, davon negativ beeinflusster Schauspielerkarriere sowie Diskreditierungen als intellektueller liberaler Jude nicht länger ertragen will, seine kritische Berichterstattung als Journalist in der provinziellen Enge der slawonischen

Region auf kein Verständnis trifft, er als Schriftsteller verunglimpft wird, die übergeordneten politischen Spannungen ihn zusätzlich belasten,³⁸ – weicht Berger diesen Misshelligkeiten aus und zieht die Konsequenzen.

Mit gezielter Theatralik, einer demonstrativen Geste unterschwelliger Kritik und dezidierter Selbstgewissheit weist er die regionalen Leser am 18. Juli 1869 darauf hin, dass er die Stadt, die Bühne, die Zeitung verlassen und emigrieren werde: „**Bei meiner Abreise / nach Amerika,** / sage allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. / Essek, am 19. Juli 1869. Géza Berger.“

Die von ihm beobachtete Auswanderung in die USA, um 1869 mit rd. 2 Mill. Migranten zu rd. 80% europäischer Herkunft, erscheint ihm die Lösung seiner Probleme zu sein. Zu den weiteren *pull*-Faktoren gehört sein Wissen um die USA als demokratischer Republik, ihre prosperierende Ökonomie in der Rekonstruktionsphase nach dem Sezessionskrieg sowie eine rasch anwachsende *German-American Community*. Nicht auszuschließen sind auch Kontakte Bergers zu Schauspielerkollegen, die von Gastaufenthalten her amerikanische Bühnen kennen, über den Bedarf an deutschsprachigen Mimen innerhalb der deutschsprachigen Kulturszene mit ihren zahlreichen Schaubühnen und deutschen Zeitungen (um 1880/1890: rd. 880/1.000 Titel) berichten und durch Vermittlung geholfen haben.

Berger wendet sich nicht von Europa ab, ohne zuvor Signale hinsichtlich seines Vorhabens in die Öffentlichkeit gesendet zu haben. Mit vier dezidiert öffentlichen Gesten zur Trennung vom autokratisch regierten Europa demonstriert er seine linksliberale demokratische Einstellung. Er verfasst das Theaterstück *Nach Amerika, oder: Alte und Neue Welt* (1868), mit dessen Titel er seine Kenntnis von Friedrich Gerstäckers populärem Auswandererroman *Nach Amerika!* (1855) mitteilt und verrät, dass ihn die USA und sie Emigrationen schon seit längerem beschäftigten. Darüber hinaus verfügt er offenkundig über Informationen aus der Theaterbranche zu Gastspielaufenthalten und Auswanderung zahlreicher Schauspieler aus dem deutschsprachigen Raum in die USA, eine Folge der desolaten Anstellungssituation, die er selbst erfahren hat. Zur theatralischen politischen Aktion wird seine Botschaft auch dadurch, dass er auf derselben Seite das zeitkritische Gedicht *Immer mehr* (1866) des sozialistisch-revolutionären Vormärzliteraten Georg Herwegh (1817-1875) abdruckt – eine Reaktion auf Bismarcks Kriegspolitik und den preußisch-österreichischen Konflikt –, verbunden mit dem Hinweis auf dessen weite Verbreitung in der US-Presse. Eine frühere knappe Information auf „Auswanderung aus Europa“ (1868) samt kleiner Statistik flankiert seine journalistische Maßnahme in eigener Sache.³⁹

IV

Am 19. August 1869 legt die „SS [steam ship] City of Brooklyn“ für die Transatlantikquerung auf der Linie Liverpool – Queenstown⁴⁰ – New York City zur ihrer Jungfernfahrt ab. Das kombinierte Dampf- und Segelschiff (geb. 1868; Werft: Tod & McGregor, Glasgow; Reederei: Walter Inman Line, Liverpool) ist für 985 Passagiere (122 *cabin passengers*, 863 *steerage passengers*) zuzüglich Besatzung ausgelegt. Um auf Grund seiner negativen Erfahrungen mit den Hamburger preußischen Behörden Kontrollen in deutschen Seehäfen zu vermeiden und kostengünstig zu reisen, hat er wohl die Route von Essek über Wien, Kopenhagen, Stavanger, Liverpool nach New York City gewählt und sich als einzelreisender Zwischendeck-Passagier „Géza Berger“ in der Personenliste für den New Yorker Zoll als „Swede“ unter falscher Alters- und Berufsabgabe („24“ statt 29, „Laborer“) eingetragen. Aus heutiger Sicht ist es erstaunlich, dass Berger – wenn er denn Essek mit dem 19. Juli verlassen hat – die Anfahrtsstrecke von rd. 3.000 km (Luftlinie) bis zum Auslaufen des Schiffes am 15. August, also innerhalb von vier Wochen bewältigt hat. Nach einer relativ kurzen Reisedauer von elf Tagen legt das Schiff am 30. August 1869 in New York City an.

Warum nach New York City? Die US-Metropole ist das Ziel der meisten Emigranten. Der Berufsschauspieler Berger wird aber auch gewusst haben, dass diese Großstadt das Zentrum amerikanischer Schaubühnenkultur ist und daher das Traumziel amerikanischer wie europäischer Darsteller, denn die Wirklichkeit des durchschnittlichen Schauspielerdaseins ist deprimierend: „life on the road“ per Schiff, Kutsche, Eisenbahn, „one night stand performances“ fast nur im Winterhalbjahr, Billighotels, ungewisse, mäßige Be-

**DISTRICT OF NEW YORK,
PORT OF NEW YORK.**

I, Samuel Berola Master of the City of Brooklyn do solemnly, sincerely, and truly Swear that the following List or Manifest, subscribed by me, and now delivered by me to the Collector of the Customs of the Collection District of New York, is a full and perfect List of all the Passengers taken on board the said City of Brooklyn from which port the said City of Brooklyn has now arrived; and that on said List is truly designated the age, the sex, and the occupation of each of said Passengers, the part of the vessel occupied by each during the passage, the country to which each belongs, and also the country of which it is intended by each to become an Inhabitant; and that said List or Manifest truly sets forth the number of said Passengers who have died on said voyage, and the names and ages of those who died.

Given in full August 20 1869 at New York in presence of John J. [Signature] Collector of the Customs of the Collection District of New York.

Subscribed and sworn to before me this 20th day of August 1869 at New York in presence of John J. [Signature] Collector of the Customs of the Collection District of New York.

Samuel Berola Captain or Master of the City of Brooklyn in Master, from Liverpool burthen 1949 tons.

NAME	AGE	SEX	OCCUPATION	The country to which they actually belong	The country to which they intend to become Inhabitants	Died on the voyage	Part of the vessel occupied by each during the passage

Emigrant Géza Berger mit schwedischer Nationalität aus Schweden als „Labourer“ auf der Passagierliste (Nr. 445) der britischen „SS City of Brooklyn“: Abreise von Liverpool (Großbritannien) am 19. August 1869 über Queenstown (Irland). Ankunft in New York City (USA) am 30. August 1869.

zahlung nach Kassenlage des Theaters, der Schauspieler als Mime und Agent in einer Person (*self-promotion*). Ursache dafür ist die ungesicherte Finanzierung der Schaubühnenunternehmen. Sie basiert auf Eintrittsgeldern und Zuwendungen privater Theatervereine, denn es gibt keine offiziellen Sponsoren wie in Mitteleuropa (Fürstenhäuser u.ä.), was wiederum abträglich für eine professionelle Theaterleitung ist.⁴¹ Diese ihm wohl bekannten Umstände prägen sein weiteres Leben über Jahre. Aber sie scheinen ihn ebenso wenig zu irritieren wie die Größe des Landes mit ihrem anderen politischen und sozialen Verhältnisse, zumal er innerhalb des vergangenen Jahrzehnts mit fast 13.000 km Unterwegssein ein erfahrener Reisender ist und die Schaubühnenbranche ihm vertraut ist.

Géza Berger, parteipolitisch engagierter Republikaner, ist durch seine mehrfache Funktion als Schauspieler, Journalist und Schriftsteller mit der *German-American Community* rasch vertraut und einer ihrer bekannten Protagonisten, der zur politischen und kulturellen Stabilität und dem kulturellen Selbstverständnis der Ethnie als Teil der amerikanischen Gesellschaft im Spannungsfeld von kulturellem Beharrungsanspruch, Separatismus und Nativismus beiträgt. Er gehört zu den wenigen Immigranten mit einem klaren Lebensplan, im Unterschied zu den „farmers who had never seen a plough; woodmen who had never used an ax; builders who couldn't make a box; cast out of their own land, with not a hand to aid them: newly come into an unknown world, children in helplessness, but men in wants . . .“, wie es Charles Dickens für die 1840er Jahre beschreibt.⁴²

Auf Grund der massenhaften Einwanderung vor allem deutscher Bürger, deren Verbreitung über das gesamte US-Territorium einen flächendeckenden Bedarf für die Pflege der Herkunftskultur bewirkt, haben sich in den zahllosen kleineren und vor allem größeren Städten deutschsprachige Bühnen etabliert, die jedoch zunehmend in Konkurrenz zum englischsprachigen Theater stehen. Die zumeist laienhaft, wenig professionell geführten Unternehmen bei häufig wechselnden Direktoren mit knapper Kapitalgrundlage und immer wieder konkursgefährdet verfügen selten über stehende Ensembles. Gibt es an den Einrichtungen der großen Städten oftmals einen Grundbestand an Personal, ergänzt durch temporär engagierte Gastschauspieler von anderen Inlandbühnen und aus Europa, werden in kleineren Kommunen diese durch Wanderschauspieler bespielt.⁴³

Unmittelbar nach der Ankunft beginnt Berger das Wanderleben als Schauspieler an deutschen Bühnen: „An einem herrlichen Herbsttage zu Ende der Sechziger Jahre betrat ich die Office des New Yorker Stadttheaters. Ich war direkt von Wien gekommen, wo ich unter dem absoluten Regime des Theater=Despoten Strampfer, wie so viele Andere, Schweres durchzumachen

hatte. Kein Wunder, dass ich der schönen Kaiserstadt an der blauen Donau leichten Herzens Abschied den Rücken gekehrt hatte. Ich fand den entthronten Bühnen=Tyranen 25 Jahre später in Chicago – aber fragt mich nur nicht wie⁴⁴. Seine Erfahrung mit Strampfer stammt von der Zeit 1862/63. Seine Zeit als Schauspieler in Europa lässt Berger bis auf die Wiener Zeit unerwähnt. Im Rückblick erscheint sie ihm wenig erfreulich und daher nicht bemerkenswert.

Die ausgedehnte deutsch-amerikanische Theaterszene⁴⁵ in den Metropolen, Städten und Dörfern mit hohem Anteil deutscher Bevölkerung wird vorrangig bestimmt von trivialen Unterhaltungsstücken zumeist aus der Feder örtlicher Verfasser, von modischen Autoren wie Kotzebue, Laube, Bircher-Pfeiffer u.a., weniger von aktuellen deutschen und übersetzten englischen Klassikern. In diesem Programmkontext, orientiert an den Repertoires von Berlin und Wien,⁴⁶ findet Berger, versiert im komischen Fach, als Darsteller und Schauspielautor rasch Anschluss.

Lebensabschnitt eins: *der reisende Mime*. Mit kurzfristigen Engagements etabliert er sich als rastloser Wanderschauspieler und Schauspielautor alleine oder auch in der Gruppe innerhalb der deutsch-amerikanischen Theaterszene in New York City, Milwaukee, St. Louis, Chicago (1883), New Orleans, Philadelphia, Baltimore u.a., bevor er 1873 sich in Cincinnati OH dauerhaft niederlässt. Über diese erste Lebensphase in den USA kann auf Grund beständigen Ortswechsels und mangelhafter Dokumentation nur unvollständig berichtet werden. Daher konzentrieren sich die folgenden Ausführungen auf seine kurzfristigen Engagements in New York City, New Orleans, seine Gastauftritte in Hoboken und Philadelphia, sein langfristiges Engagement in Cincinnati als Beispiele für zeitgenössisch typische Varianten der Theaterorganisation und des Schauspielerverhalten. Seine Bühnenaktivitäten lassen sich durch die Informationen im *Deutschen Bühnenalmanach*, in den autobiographischen *Erinnerungen*,⁴⁷ seine zahlreichen Beiträge zur Theaterszene 1880-1910 und Ralph Woods systematische Beschreibung der Theatergeschichte Cincinnati nachvollziehen.⁴⁸

Die Zeitumstände für Theaterkultur sind wenig günstig.⁴⁹ In Europa herrscht zwischen Deutschland und Frankreich Krieg. Das Interesse der deutschstämmigen Bewohner in *Little Germany* (Kleindeutschland) am Theater lässt nach. Weil er dennoch unmittelbar nach seiner Ankunft in New York City mit der Bühnenarbeit beginnt,⁵⁰ kann angenommen werden, dass er durch ihm bekannte Schauspieler bereits in Europa angeworben worden ist, zumal es zwischen den großen Bühnen in Berlin wie Wien und New York City einen engen Kontakt durch transatlantische Gastspielengagements gibt.⁵¹

Den erfahrenen Akteur Berger engagiert man für die Spielzeiten 1869/70 und 1870/71 am „Deutschen Stadt-Theater“ (später „Neues Stadt Theater“; 3.500 Plätze)⁵² mit einem traditionellen Repertoire von Opern, klassischen Dramen und Unterhaltungsschauspielen.⁵³ Unter der Direktion des renommierten Schauspielers Otto von Hoym-Söllingen (1823-76) erlebt diese Schaubühne von den 1850er bis in die späten 1860er Jahre große Erfolge. Anfang der 1870er Jahre bis 1873 sorgen laienhaftes Management sowie unattraktive Programme jedoch für den Niedergang der Einrichtung.

Weil Berger mit seiner Erfahrung als Darsteller in trivialen Komödien, Volksstücken und Possen ins Programm passt, er als gerade Zugewanderter sich auch mit unsicheren Anstellungsverhältnissen zufrieden geben muss, willigt er in sein erstes Engagement für „I. charg Rollen“ unter den Direktoren Eduard Hamann, Pächter und „bizarrer Charakter“ (Berger), und Hermann Rosenberg, ein „Wiener Finanzier“ (Berger), für die Spielphasen 1869/70 und 1872/73 ein.⁵⁴ Sowohl der *Deutsche Bühnenalmanach* als auch die Zusammenstellung von George Odell dokumentieren seinen Bühneneinsatz, weisen aber Unterschiede in der zeitlichen Zuordnung auf.⁵⁵ Während der *Deutsche Bühnenalmanach* 1870 (Saison 1869/70) und 1871 (Saison 1870/71) Bergers Engagement bestätigt („Berger, I. charg. Rollen; „Berger, charg. Rollen“), gibt es bei Odell keinen Hinweis auf sein Anfangsengagement, das offenbar nicht besonders erfolgreich verlaufen ist, denn 1870 hält er sich am „Apollo Garten Theater“ in St. Louis⁵⁶ auf und kehrt im Jahr 1871 nach New York City zurück.⁵⁷

Während der Saison 1872/73 absolviert er folgende Auftritte:

Stadttheater 1870/71: Die Probir-Mamsell (22., 24.9.); *Die Geheimnisse von New York, mit Liedern von Berger* (Verf.: Berger; 29.12.); *1873: Die Geheimnisse von New York, oder die Jesuiten in Amerika* (Verf.: Berger; 19, 21.-23.1., 20.-21.2. bis Monatsende); *Barbara Ubryk* (Verf.: Berger; 7., 8., 10., 17., 19.2.); *Der Ball zu Ellerbrunn* (Regisseur: Berger; 15., 16., 18.2.; Rez.: 16. Februar 1873 im *New York Herald*). – *Concordia: Turnhalle 1872-73 (New Yorker Turnverein): Wirrwarr in allen Ecken* (20.4.; Ensemble des „Stadttheaters“). – *Terrace Garden/Bowery Theatre 1873/75* (Berger: Schauspieler und Regisseur zus. mit Gustav Donald 1873): *Uriella und Satanas* (1773 [?]); *Liebchen auf dem Dache* (Verf.: Conradi; 28.4 [?]); *Wirrwarr in allen Ecken* [?]. Die Inszenierung des antikatholischen Stückes *The Streets of New York or: The Jesuits of America* (1873) führt zu lokalen Protesten von Redemptoristen und Jesuiten.

New-York.

(Deutsches Stadttheater.)

Direktion: Direktoren u. Eigenthümer: Die Hrn. Eduard Hamann u. Hermann Rosenberg.

Regie, Musikdirektion, Inspektion u. Oberregisseur: Hr. Albert Kehler. Regisseur der Posse: Hr. Richard Homann. Kapellmeister: Hr. Adolf Neuendorff. Musik- u. Chordirektor: Hr. Wilhelm Groschel. Inspicient: Hr. Heinrich Unger. Souffleur: Hr. Heinfeld.

Das Orchester besteht aus 32 engagirten Musikern.

Bureau u. Kasse. Sekretair u. Bibliothekar: Hr. Hübner. Kassirer: Die Hrn. Mey u. R. Herrmann. Bureau-diener: Hr. Semann.

Theaterarzt: Hr. Dr. Meyer.

Rechtskonsulenten: Die Hrn. Bailly u. Bischoff.

Darstellende Mitglieder. Schauspiel. Herren: Alström (f. Op.), jug. kom. Rollen. Berger, charg. Rollen. Dombrowsky, I. Liebhaber u. Bonvivants. Fortner, kom. u. Charakterr. Heinemann, Aushülfär. Homann (Reg.), I. kom. Gesangs- u. kom. Charakterr. Hübner (Sekr.), charg. Rollen. Hübsch, jug. kom. u. Charakterr. Kehler (Oberreg.), I. Väter u. Charakterr. Lange (f. Op.), humor. Väter u. kom. Charakterr. Rohbed (f. Op.), jug. Liebhaber u. Naturburschen. Weisheit, fl. Rollen u. Diener.

New York „Deutsches Stadttheater“ (Saison 1870/71; *Deutscher Bühnenalmanach* 1871, Eintrag verkürzt)

Immer dann, wenn die befristeten Engagements auf Grund der Saisonbegrenzung ausgelaufen sind oder für den Schauspieler ungeeignete Stücke gegeben werden, suchen die Akteure landesweit andere Bühnen auf, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Vier Episoden aus Bergers Schauspielerleben veranschaulichen diese existentiellen Probleme und den damit verbundenen organisatorischen Aufwand.

New Orleans LA: In der Wintersaison 1871/72 unterbricht er seinen New Yorker Aufenthalt und entscheidet sich für eine Spielzeit in New Orleans,⁵⁸ nur auf dem kombinierten Land- und Flussweg erreichbar (Mississippi; rd. 2.000 km). Neben New York City ist diese Südstaatenmetropole als zweitgrößter Handelsplatz der USA ein wichtiges Immigrationsziel (US-Census 1870: 191.000 E.).⁵⁹ Die dortige deutsche Theaterkultur, eine „Glanzperiode . . . der deutsch-amerikanischen Kunstwelt“ durch den siegreichen deutsch-französischen Krieg (Berger) stimuliert, dauert mit dem größten Ensemble der Zeit eines deutsch-amerikanischen Theaters von 1839 bis 1880.⁶⁰ Die meisten Aufführungen finden während der 1850er Jahre in wechseln-

den Gebäuden statt, vor allem aber im „New American Theater“ (erb.1835, 1.200 Plätze). Für die Inszenierung von Operetten, Komödien, Possen und Dramen, verfasst von lokalen Autoren, von Schiller, Shakespeare, den Unterhaltungsliteraten Laube und Kotzebue sorgen lokale Akteure, Gastschauspieler aus Cincinnati, Louisville, New York City, St. Louis (1870)⁶¹, aber auch Mimen diverser europäischer Bühnen aus Wien, München, Berlin, Prag u.a. Städten auf Gastspieltournee.

Das Bühnenunternehmen, getragen vom „Deutschen Theater-Verein“,⁶² schwächelt zu Bergers Zeit, trotz der künstlerischen Leitung durch den erfahrenen Dramaturgen und Schauspieler Oscar Guttmann (Hoftheater Mannheim). Seine Bilanz ist dennoch bemerkenswert. Er tritt vom 12. Januar bis 7. Februar 1872 in mindesten sieben Rollen auf u.a. in den Opern *Orpheus in der Unterwelt* (Opéra bouffá, Musik: Jacques Offenbach), [*Alessandro*] *Stradella* (romant. Oper; Friedrich von Flotow), *Egmont* (Goethe), in seinem Stück *Die Geheimnisse von New Orleans* (1871/72), eine Adaption des Romanstoffes von Eugène Sues *Les Mystères de Paris* (1843), den er je nach Aufführungsort – New York City, St. Louis, Cincinnati – variiert.⁶³

Hoboken, Staat New-Jersey in Nord-Amerika.

(Weber's Germania-Garten-Theater 68–74 Hudsonstreet.)
(Sommer- u. Winter-Theater.)

Direktion. Direktor u. Eigenthümer: Hr. C. A. Weber.

Regie, Musikdirektion, Inspektion u. Regisseur des Schau- u. Lustspiels: Hr. Géza Berger; der Pöffe u. Operette: Hr. Hagemann. Musikdirektor: Hr. Sommer. Kassirer: Hr. Niggel. Bibliothekar u. Garderobier: Hr. Messerschmidt. Inspicient: Hr. Wodizka. Souffleur: Hr. Gerberding. Theaterdiener: Hr. Frank.

Theaterarzt: Hr. Dr. C. Mayer.

Rechtskonsulent: Hr. Record. F. Schäfer.

Darstellende Mitglieder. Herren: Beaufort, I. Väter u. Charakter. Géza Berger (Reg.), I. Charakter. u. Intriguants. Bobene, jug. Liebhaber, Naturburschen, charg. Rollen. Brandus, humor. Väter u. kom. Gesanger. Frank (Theaterd.), Anmelder. Hagemann (Reg.), I. kom. Gesangs- u. Charakter. Löbel, I. jug. Liebhaber, Bonvivants u. feinkom. charg. Rollen. Paszbach, jug. Liebhaber, Bonvivants. Saxe, Episoden. Wodizka (Insp.), charg. Rollen. Wolfcamp, bed. charg. Rollen. Zerasny, Episoden.

Gastspiel Géza Bergers mit Kollegen aus New Orleans an „Weber's Germania-Garten-Theater“ in der mehrheitlich deutschsprachigen Handelsstadt Hoboken NJ (Saison 1872/73; *Deutscher Bühnenalmanach* 1873, Eintrag verkürzt).

*Hoboken NJ:*⁶⁴ Weil die Anstellungs- und Gagenbedingungen wegen der miserablen wirtschaftlichen Lage des Theaters unsicher sind, nehmen „die Hrn. Géza Berger, G. Krüger u. R. Hagemann, v. Nationalth. in New-Orleans“ 1872 den beschwerlichen Weg nach Norden auf sich, um eine Anstellung an „Weber’s Germania-Garten-Theater“ in der mehrheitlich deutschsprachigen Handelsstadt Hoboken NJ (1870 US-Census: 129.000 E.) gegenüber von New York City anzunehmen. Im Rahmen der zwölf Gastauftritte agiert der „Regisseur des Schau- und Lustspiels: Hr. Géza Berger“ / Ensemblemitglied und Regisseur: „Géza Berger (Reg.), I Charakterr. u. Intriguants“⁶⁵ in unterhaltsamen Volksstücken⁶⁶, die mehr bierseliger Geselligkeit als dem Theatergenuss dienen.

Philadelphia PA: Den dritten Gastspielaufenthalt hat Berger als Mitglied der „Germania Theatergesellschaft“ (New York City) während der Wintersaison 1873 in Philadelphia PA (US-Census 1870: 674.000 E.) absolviert.⁶⁷ Seine Bühnenauftritte sind bis auf einen nicht belegbar. So bleibt unklar, in welchen Rollen er am *Das Stiftungsfest* in der Musikakademie am 17. Mai beteiligt gewesen ist. Das gilt auch für die „Wiedereröffnung des Stadttheaters in der Concordiahalle“ (14. September) durch „das Lindnersche fünfkaktige Schauspiel Ringo oder die Fischerin von Island als Königstochter“, die Inszenierungen von *East Lynne*, *Narciss*, *Deborah*, *Maria Stuart*, *Graf Essex*, *Die Jungfrau von Orleans*, *Die Schule des Lebens*, *Wilhelm Tell* zwischen dem 19. September und 21. Dezember. Interessant ist aber die Meldung, dass man am 10. November aufführt *Die Geheimnisse von New York oder die Jesuiten in Amerika*, *Lebensbild mit Gesang, frei nach Heinrich Börnsteins gleichnamigem Roman von Géza Berger, dem Verfasser von Barbara Ubrik*.⁶⁸

V

Ein unmittelbarer Anlass für den Umzug Bergers von New York City nach Cincinnati OH 1873 ist nicht bekannt und kann nur vermutet werden.⁶⁹ Zu den plausiblen Privatgründen gehören die Aussicht auf ein dauerhaftes Bühnenengagement und somit das Ende eines ruhelosen Berufslebens, Familiengründung sowie das ihm, dem aufgeklärten Juden, genehme Milieu des örtlichen säkularen Tempels.⁷⁰

Diese attraktiven persönlichen Umstände unterstützen die Verhältnisse von Cincinnati (US-Census 1870: 216.239 E.) als ökonomisch und kulturell prosperierende Großstadt mit infrastrukturell günstiger Anbindung ans Straßen-, Schienen- und Wasserstraßennetz.⁷¹ Das Zentrum deutscher Immigrantenkultur in den USA kennzeichnet der große Anteil deutschsprachiger Bevölkerung (1880: 44% Deutsch-Amerikaner, 112.000 E.)⁷² bürgerlichen Zuschnitts und liberaler Einstellung sowie ein patriotisch-liberales Vereinswesen.⁷³ Cincinnati gilt als eines der wichtigsten Zentren deutsch-amerikani-

Cincinnati.

(Staat Ohio in Nordamerika.)

[Deutsches Stadttheater in Robinson's grand opera house.]

Direktion: Hr. Anton Föllger, führt die Oberregie.

Geschäftsführer: Hr. John Föllger.

Regie, Musikdirektion, Inspektion u. Regisseur des Schauspiels: Hr. Julius Großmann; des Lustspiels u. der Posse: Hr. Christian Schöber; der Operette: Hr. Heinrich Wallner. Musikdirektor: Hr. Günther Seidensticker. Kassirer: Hr. Körnlein. Inspicient: Hr. Bruno Grosser. Souffleur: Hr. Kehler.

Das Orchester besteht aus 18 engagierten Musikern.

Rechtskonsulent: Hr. Dr. Hamlin.

Theaterarzt: Hr. Dr. Bruckner.

Darstellende Mitglieder. Herren: Baden, Liebhaber u. Charakter. Berger, Chargin. Brüggmann, Tenorbuffo. Engelhard, Nebenr. A. Föllger (Dir.), I. Helden u. Liebhaber. Grosser (Insp.), Chargin. Großmann (Reg.), I. kom. u. ernste Charakter. Jakobi, Nebenr. Kirst, II. Liebhaber. Kummer, II. Liebhaber. Leiser, II. Liebhaber. Puls, Gesen, Naturburschen. Heinrich Wallner (Reg.), I. kom. Gesangs- in Posse u. Operette.

Cincinnati „Deutsches Stadttheater in Robinson's Grand Opera House“ (Saison 1876/7; *Deutscher Bühnenalmanach* 1877, Eintrag verkürzt).

scher Presse im Dienste des Erhalts von deutscher Sprache und Kultur.⁷⁴ Die Vielfalt der örtlichen Theaterszene ist eine Folge des Zuzugs professioneller Schauspieler aus Gruppierungen der „Forty-Eighters“ und – Ende der 1860er Jahre – berufsloser Schauspieler aus Europa. Auch wenn er in dem bilingualen Großraum von Cincinnati mehrfach den Wohnsitz wechselt, entwickelt Berger sich zu einer respektierten stadtbekanntem Persönlichkeit, als Schauspieler, als Journalist und als politisch engagierter Bürger. Sesshaft geworden und beruflich abgesichert, heiratet er Anfang 1874 Anna Garretson aus Covington KY (Scheidung 1915), mit der er fünf Kinder hat.⁷⁵ Nach Ablauf der erforderlichen Aufenthaltsdauer von wenigstens fünf Jahren nimmt er im März 1875 die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Seine Familienkonzeption und auch die berufliche Tätigkeit dokumentieren sein deutschnationales Selbstverständnis als aktives Mitglied der *German-American Community*.⁷⁶

Vom Jahre seiner Ankunft in Cincinnati 1873 bis zu seinem Tode 1930 erlebt Berger die Geschichte des Cincinnatier deutschen Theaters mit. Der 31jährige verfügt er über eine Reihe von Qualifikationen, die seine Existenzgründung begünstigen. Er ist Berufsschauspieler mit einer vieljährigen internationalen Erfahrung, die er an den Bühnen von Wien, Essek, Hamburg,

New York City, New Orleans u.a. amerikanischen Städten mit weit über hundert Aufführungen in unterschiedlichsten Inszenierungen gewonnen hat, ohne allerdings in Hauptrollen vor allem auch von klassischen Stücken reüssiert zu haben, woran ihn seine Kleinwüchsigkeit und die Ausbildung im komischen Fach gehindert haben. Berger verfügt über eine bemerkenswerte Eloquenz, die Grundlage seiner Schreibbegabung als Journalist und Schriftsteller ist. Hinzu kommen soziale Aufgeschlossenheit und die nationalliberale Einstellung eines überzeugten Demokraten mit patriotischer Loyalität gegenüber den USA, Deutschland und der deutsch-amerikanischen Ethnie. In einer Stadt dieser soziokulturellen Struktur findet er offenkundig jene Lebensbedingungen, die seinem Lebensplan entgegenkommen.

Die Entwicklung der örtlichen Theaterszene folgt ebenfalls jenen Kriterien, welche für die amerikanische Schaubühnenkultur landesweit charakteristisch ist, d.h. vor allem für diejenige der deutsch-amerikanischen Bevölkerungsgruppe. Primäres Ziel der Immigranten ist die soziale und ökonomische Integration in die Ankunfts-kultur bei Bewahrung von Herkunftssprache und Herkunftskultur. Das Theater als öffentliche Einrichtung der Unterhaltung, Belehrung und der gesellschaftlichen Begegnung bietet sich dafür als eine geeignete Einrichtung an, weil sie jenen innerethnischen organisatorischen und finanziellen Zusammenschluss in Form von privaten Gesellschaften oder Vereinen erfordert, die das dauerhafte Betreiben einer solchen kulturell wichtigen Institution ermöglichen. Negative theatergeschichtliche Begleiterscheinungen sind zwangsläufig wechselnde betriebswirtschaftlich professionelle Direktionen mit personell gemischtem Stammpersonal von Laiendarstellern und Berufsschauspielern, ergänzt durch reisende Mimen, unsichere ökonomische Verhältnisse und unzuverlässige Honorarzah-lungen, basierend auf unwäg-baren Inszenierungserfolgen, davon abhängigen Einnahmen und wechselnden Zuwendungen von Theatervereinen. Diese strukturell organisatorischen Umstände sind Ursachen für häufige Gebäudewechsel und die inhaltliche Ausrichtung der Programme auf das Begabungspotential der Akteure, den Rezeptionsbedarf und geschäftlichen Erfolg mit vornehmlich anspruchslosen Unterhaltungsstücken.⁷⁷

Erste stationäre Spielstätte Cincinnatis ist das „Theater in der Turner Halle“ (gegr. 1848/49). Unter der professionellen Leitung von Heinrich Grossmann 1869-71 ist das erfolgreichste Stück (April 1871) *Die Geheimnisse von Cincinnati*, ein deutsch-amerikanisches Lebensbild von Berger. Der nachfolgende Direktor Julius Collmer leitet mit der Saison 1871/72 eine mehrere Jahre andauernde Erfolgsphase ein. Ein gemischtes Programm, vornehmlich bestehend aus Lustspielen, Rührstücken und Possen zusammen mit wenigen anspruchsvollen Texten von Gutzkow, Molière, Schiller, Shakespeare, bestimmt die hervorragende öffentliche Resonanz für die Jahre 1873/74. Genau

in dieser Zeit wird „Géza Berger“ als „Intrigant“ neben dem renommierten Darsteller Anton Föllger⁷⁸ Mitglied im hochgelobten Ensemble und 1874 Regisseur. Sein Unterhaltungsstück *Auf nach Cuba! oder: Das Opfer der Verginius* ist Teil des Spielplans.

Es scheint so, dass sich mit Ende der Saison 1874/75 die unüberwindlichen personellen, ökonomischen und vor allem räumlichen Probleme des Stadttheaters in der Turnhalle bereits abzeichnen. Berger, Georg Krüger und Siegmund Selig verlassen daher bereits 1874 das Ensemble und übernehmen die Leitung des deutschen Theaters von Chicago in der „Vorwärtshalle“.⁷⁹ Der *Deutsche Bühnenalmanach 1875* und *1876* bestätigt Bergers Abwesenheit. Die Probleme in Cincinnati dauern an. Die Schauspieler unter Führung Anton Föllgers fordern eine größere Bühne und bessere technische Ausstattung. Und das *Cincinnati Volksblatt* spricht am 2. April 1875 über „Das Schmerzenskind des amerikanischen Deutschtums, das Theater“.⁸⁰ Trotz eines erfolgreichen Saisonanfangs 1876 schließt das Unternehmen und kapituliert vor der Konkurrenz durch das „Das Deutsche Theater in Robinson's Opernhaus“.

Vermutlich sind es das zeitlich limitierte Engagement in Chicago und die Nachricht von Anton Föllgers Übernahme der Direktion des „Deutschen Theaters“, die beide Berger dazu bewegen, nach Cincinnati für die Saison 1876/77 ans „Deutsche Stadttheater in Robinson's grand opera house“ für die Rollen diverser „Chargen“ innerhalb eines Gesamtpersonals von 49 Theaterangehörigen zurückzukehren.⁸¹ Das „Deutsche Stadttheater in Robinson's opera house“ verzeichnet: „Berger, Intriguants“.⁸² Die Verhältnisse auch an diesem Theater aber sind unruhig und unzuverlässig. Ein Programm vornehmlich leichter Unterhaltung und Föllgers betriebswirtschaftliches Versagen führen erneut zum Direktionswechsel. Aber auch unter der Führung durch Heinrich Wallner in der Saison 1877/78, Sohn des renommierten Berliner Theaterdirektors gleichen Namens, nimmt das Schaubühnenunternehmen trotz der werbewirksamen Umbenennung in „Wallner-Theater“ keine günstigen Entwicklung.⁸³ Wallner muss aufgeben. Auch die Entwicklung während der folgenden Jahre verläuft wechselhaft,⁸⁴ selbst unter einem ökonomisch geschickt agierenden und bekannten Direktor wie Alexander Wurster während der Saison 1878/79, 1880/81 an „Robinson's Opera House“ (1880: „Berger, Intriguants“)⁸⁵ in Konkurrenz zu „Stadttheater“ und „Turnhallen-Theater“.⁸⁶

In diese Saison fällt sein zwanzigjähriges Bühnenjubiläum, das am 3. April 1881 „on the stage by a special performance of his German Theater Company at Robinson's Opera House“⁸⁷ mit der von ihm verfassten Lokalposse *Die Armen und die Reichen von Cincinnati*, einer Version von *The Poor of Paris/The Streets of New York* begangen wird.⁸⁸ Ist seine Anwesenheit für 1882 noch belegt,⁸⁹ unterbricht er 1883 ein zweites Mal sein Engagement in

Cincinnati. Er tritt in Chicago und Milwaukee auf, übernimmt in St. Louis die Funktion des Inspizienten, um dann anschließend für zwei Jahre in Cincinnati aufzutreten, 1884 und 1885 in „Robinson's Opernhaus“ als „Berger, ernste u. kom. Charakter.“ (DB 1884, DB 1885) 1884 übernimmt Julius Collmer das „Deutsche Theater“ mit Berger als Angehörigem des Ensembles.⁹⁰ Das künstlerische Niveau des Programms jedoch enttäuscht. Zahlreiche Gastspiele sind zu kostspielig, die Eintrittspreise zu hoch, das Führungspersonal ist zerstritten. Trotz dieser unsicheren Umstände bleibt Berger bis 1885 an der Bühne.

Seine andauernd enge Verbindung zur lokalen Theaterkultur demonstriert er auch als Regionalreporter für das *Tägliche Cincinnatier Volksblatt*, in dem er kontinuierlich über Veranstaltungen, Gebäudeprobleme der Theater und Personalquerelen berichtet. Im Zusammenhang mit dieser beruflichen Tätigkeit und einem Konflikt zwischen der Theaterdirektion und der Redaktion, die öffentliche heftige Kritik an Programm und Niveau übt, bietet Berger am 4. Dezember 1890 an, zur Klärung der Situation im Dienste deutscher Theaterkultur selbst die Direktion zu übernehmen.⁹¹

Das endgültige Ende einer substantiell bemerkenswerten deutschen Theaterkultur in Cincinnati 1919 wird er mit Enttäuschung erlebt haben. Die Ursachen für eine kontinuierlich nicht realisierbare solide Entwicklung sind strukturell, betriebswirtschaftlich und zeitgeschichtlich bedingt: durch personell instabile und professionell nur bedingt solide Ensembles, deren Bestand abhängig ist vom begrenzten Potential deutsch-amerikanischer und zuwandernder Darsteller aus Europa; durch eine finanziell von Aufführungserfolgen, fähigem Management und privater Alimentation abhängiger Unternehmensführung und einem davon betroffenen Etat der Gebäude- und Personalfinanzierung. Weil die Interdependenz von Zielvorstellung (deutscher Sprach- und Kulturerhalt) und Publikum (deutsch-amerikanische Minderheit) auf Grund von wachsender Spracherosion und Akkulturation/Naturalisierung nicht zu stabilisieren, der Konkurrenz durch das englischsprachige Theaters nicht auszuweichen gewesen ist, mit Beginn des Ersten Weltkrieges eine antideutsche Innenpolitik die deutsch Kulturszene destabilisiert, endet die deutsche Theaterkultur.

Der Schriftsteller: Wie bereits in Österreich und Ungarn begonnen, setzt Berger seine literarischen Ambitionen fort. Er beginnt mit zwei erfolgreichen historisch-politischen Theatertexten: *Die Schlacht bei Essek im Jahre 1533* (1868), ein gefeiertes nationales Schauspiel (kroat. Nationalheld N. S. Zrinjski), und *Barbara Ubryk* ([1869], Entstehungsjahr unklar), ein antikatholisches Historienspiel nach Ereignissen aus dem europäischen Kulturkampf.⁹² Es folgen weitere triviale schauerromantische Unterhaltungsdramen, die als Sensationsstücke großen Zuspruch erfahren: *The Poor of Paris* (*The Streets of*

New York), *Auf nach Cuba! oder: Die Opfer des Verginius* (1873/74),⁹³ *Thomas, der Massenmörder* (1876; Aufführung: „Concordia“, Baltimore 1876),⁹⁴ *Die Armen und die Reichen von Cincinnati* [?], *Wir Deutschamerikaner* [?].⁹⁵ Zu kleineren Arbeiten zählen: *If I could only get suited*; dramatic sketch with songs and dances, by G. Berger. © Geza Berger, Cincinnati; D: 1250. Jan. 6. 1902. 20925; Aug. 4, 1903. 20924 / 20925;⁹⁶ 1919: *The Marquise de Beaumont*. Comedy in 3 acts, by B. F. Markbreit und Géza Berger. [72] p. 4to. Typewritten [21713]. © 1 c. July 14, 1919; D 52296; Bertha F. Markbreit, Cincinnati.⁹⁷

Berger ist geschäftstüchtig und geht bei seiner literarischen Produktion entsprechend pragmatisch vor, indem er populäre Themen und Stoffe vereinfacht und auf deutsch-amerikanische Bühnen bringt, deren ethnokulturell wichtigen Einrichtungen mit 2.500 bis 3.500 Sitzplätzen den Bühnenerfolg garantieren, zumal der Theaterbesuch preislich günstiger als der Bucherwerb ist. Das gelingt ihm auch dadurch, indem er populäre triviale Schauerromane (*gothic novels*) wie *Die Geheimnisse von St. Louis* (1851) von Heinrich Börnstein⁹⁸ und *Die Geheimnisse von New Orleans* von Ludwig von Reitzenstein (1854/55)⁹⁹ – in der Tradition von Eugène Sues Bestseller *Les Mystères de Paris* (*Journal des Débats*, 1842f.) eine Art neues Genre ‚Großstadtgeheimnisse‘ – dramatisiert und inhaltlich so variabel in der thematischen Einrichtung und Austauschbarkeit der Szenenabfolge anlegt, dass die Schauspiele mit lokal veränderten Wiedererkennungsanspruch an verschiedenen Orten aufgeführt werden können.¹⁰⁰ Beispielhaft dafür ist das Bühnenstück *Die Geheimnisse von Cincinnati*, das er durch geringe Titelkorrekturen in *Die Geheimnisse von New York* (1873) oder von *St. Louis* (1873) dem Aufführungsort anpasst. Für das Schreiben neuer Theaterstücke sucht er auch, wie früher schon, die Zusammenarbeit mit anderen schreibenden Schauspielern. So tritt Berger in den 1880er Jahren nicht nur gemeinsam mit der Schauspielerin Bertha Markbreit in Cincinnati auf, sondern verfasst zusammen mit ihr auch kleinere Bühnentexte.¹⁰¹

Der Journalist. In den 1870er Jahren knüpft Berger auch an seine slavonische Tätigkeit als Regionalredakteur an und arbeitet als „Northern Kentuckian Correspondent“ beim *Tägliches Cincinnati Volksblatt* (1836-1919), dessen Sonntagsausgabe *Westliche Blätter* (1865ff.) und *The Cincinnati Enquirer* (1841ff.), den erfolgreichsten deutschen Zeitungen im Mittleren Westen.¹⁰² Er berichtet vornehmlich über Personen und Ereignisse aus Cincinnati und dem nördlichen Kentucky, über politische wie kulturelle Sachverhalte der *German-American Community*, vor allem aber kontinuierlich über die Theaterszene.

1914 geht Berger als Kriegsberichterstatter nach Europa.¹⁰³ Er hält sich im Oktober zur Kur in Bad Ischl (Salzkammergut) auf und wird auf Grund

einer Anfrage aus den USA nach seinem Verbleib durch das amerikanische Konsulat nach Wien gerufen, von wo er dann nach Dresden weiterreist. Von dort berichtet er von Oktober bis Dezember für die *Westlichen Blätter* über Frontereignisse, Kriegsgefangene und militärische Pressezensur aus dem Lager Königsbrück bei Dresden.¹⁰⁴ Aufschlussreich für das politische Dilemma der deutsch-amerikanischen Bevölkerung zwischen Loyalität gegenüber den USA und dem Herkunftsland Deutsches Reich ist sein Beitrag „Der ‚Volksblattmann‘ im Gefangenenlager“ (*Westliche Blätter* vom 15. November 1914).

Sein Bericht über gefangene britische, französische und russische Soldaten, dem die Durchhalteparole ‚You can’t kill a dutchman‘¹⁰⁵ zugrunde liegt, zeigt eine der deutschen Propaganda folgende deutschnationalistische, rassistische Einstellung gegenüber den ‚Feinden‘ des Deutschen Reiches. Rhetorisch orientiert er sich am chauvenistischen Vokabular deutscher Politik und Presse, begünstigt durch die existentielle Erfahrung als deutscher Bürger in der kulturellen Diaspora und den wachsenden Anfeindungen in der amerikanischen Öffentlichkeit:¹⁰⁶ „Als deutsch-amerikanischer Bürger jedoch, der mit jeder Faser seines Herzens am alten Vaterland hängt, als deutsch-amerikanischer Journalist war es meine Pflicht, an der Zerstörung des schamlosen Lügengewebes, mit welchem das perfide Albion die ganze Welt zu umspinnen versucht, meinen bescheidenen Theil beizutragen. In Deutschland war deshalb mein Platz.“ Die behauptete deutsche Intelligenz, ‚Zucht und Ordnung‘ kontrastiert er mit dem ‚Lügengewebe‘ der korrumpierten „Schandpresse“ des Auslands, dem ‚perfiden Albion‘, den ‚Galgengesichtern‘ der Russen als ‚heruntergekommener Rasse‘, dem ‚minderwerthigen Material‘ französischer Soldaten. „ . . . das ritterlich kämpfende, ehrliche Deutschland“ werde auch von „10 Millionen“ Deutschen in den USA in der „Wacht am Rhein“ verteidigt.

Nach seiner Rückkehr im Dezember 1914) engagiert sich Berger ab 1907 bis 1915/16 mit Vorträgen in deutsch-amerikanischen Versammlungen, republikanischen Treffen für „Germany of Today“, für die ‚demokratische Neutralität‘ der Deutschamerikaner,¹⁰⁷ zu Ehren eines neuen Sportlehrers der „Newport Turners Ladies’s Society“ (Kentucky Post vom 31. August 1916).

1819, als das „Volksblatt“ auf Grund innenpolitischer Konflikte im Zusammenhang mit der deutsch-amerikanischen Bevölkerung sein Erscheinen einstellen muss, gibt er die berufliche Tätigkeit auf, behält aber seine Reisemobilität zwischen den Kontinenten bei. Anlässe und europäische Ziele sind nicht vollständig nachvollziehbar. Man kann zwischen 1907 und 1921 mindestens vier Reisen nach Europa annehmen, aus beruflichen Gründen als Korrespondent, sonst wohl wegen einer privaten Beziehung zu einer Johanna Hartmann Dresden und ihrer Tochter Johanna Marie:¹⁰⁸ 1906: Wien (Reisepassantrag 1906; Rückreise: 24. Februar Triest - 16. März 1907 New York

City „Carpathia“; 1910-12: Dresden (Reisepassantrag 1910; Rückreise: 1912 Bremen-New York City „SS Prince Friedrich Wilhelm“); 1913: unklarer Aufenthalt (Rückreise: 1913: Bremen-Baltimore „SS Neckar“; Bad Ischl (Kurliste), Wien, Dresden (Reisepassantrag 1913; Rückreise: 1914 Rotterdam-New York „SS Ryndam“).

Géza Berger stirbt am 26. Dezember 1930 mit 88 Jahren in Clifton/Newport (Alexandria Pike Nr. 16; Campbell County, Kentucky) an einem Schlaganfall.¹⁰⁹

Universität Hamburg
Hamburg, Germany

Anmerkungen

¹ „Deutsches Theater in Robinsons Opernhaus“ (Cincinnati), vom neuen Direktor Heinrich Wallner mit Beginn der Spielsaison 1874/78 nach dem renommierten „Wallner-Theater“ (Berlin, Franz Wallner, 1810-1876) umbenannt.

² *Der Deutsche Correspondent* (Baltimore) vom 28. März 1878.

³ Informationsquellen: Neben Archiven, Dokumentationen, Zeitungen, wissenschaftlicher Literatur, Berger-Nachlass (Vent Haven Museum, Fort Mitchell KY, USA), Theaterzettel (*US-playbills*; unauffindbar) u.a.: Géza Berger (Kentucky): *Erinnerungen. Aus dem deutsch-amerikanischen Theaterleben* (Fünf Teile. In: *Westliche Blätter* 15. Dezember 1907-12. Januar 1908); *A. Heinrich's Deutscher Bühnen-Almanach* (Hathi Trust); *Steiger's Catalog deutscher Bühnenstücke*; *ANNO Austrian Newspapers Online*; *Chronicling America* (Library of Congress); *Berger, Géza*. In: Robert Elmer Ward: *A bio-bibliography of German-American writers 1670-1970*. New York: Kraus Int. Publ., 1985, S. 29; Alexander Ritter: *Biographische Grundlagenforschung zu Géza Berger (1842-1930)*. In: *Zagreber Germanistische Beiträge* 27 (2018), S. 263-279; Alexander Ritter: *Berger, Géza*. In: *Hamburgische Biografie*. Bd. 7. Göttingen: Wallstein (i. Vorb. 2019).

⁴ Max Henrici: *Das Buch der Deutschen in Amerika*. Philadelphia: Walther, 1909. S. 439f.

⁵ *Der Deutsche Pionier. Erinnerungen aus dem Pionier-Leben der Deutschen in Amerika* 15 (1884), S. 501f.

⁶ *The Cincinnati Enquirer* vom 29. März 1931.

⁷ *The Cincinnati Post* vom 6. Juli 1897.

⁸ Anm. 5.

⁹ Anm. 6.

¹⁰ Vgl. Bergers Reisepassanträge 1906, 1910 und 1913.

¹¹ Wilhelm Hauff: *Märchenalmanach auf das Jahr 1826 . . .*. Stuttgart: Metzlersche Buchhandlung, 1826; Ludwig Bechstein: *Der kleine Däumling*. In: Ders.: *Deutsches Märchenbuch*. Leipzig Wigand, 1847 (Charles Perrault: *Le Petit Poucet*, 1697).

¹² Infolge des Zweiten Weltkrieges sind keine familiengeschichtlichen Archivalien überliefert (Auskunft: Stadtarchiv Bratislava, 2017). – Angebliche Verwandtschaft Bergers mit General Anatolij Michailowitsch Stöbel (St. Petersburg 1848 - Chnilyn/Ukraine 1915), dem Kommandanten und ‚Helden‘ der vergeblichen Verteidigung von Port Arthur

im Russisch-Japanischen Krieg (1904/05). Vgl. Bergers Beitrag in: *Kentucky Post* vom 20. Oktober 1904).

¹³ Wiener Archive: Keine Nachweise zu Bergers Ausbildungsgang.

¹⁴ Auf Grund fehlender Pressemeldungen und Theaterzettel sind Bergers mögliche Bühnenauftritte nicht verbindlich belegbar. – W. E. Yates: *Theater in Vienna. A Critical History, 1776-1995*. Cambridge: Cambridge University Press, 1996.

¹⁵ Anton E. Wollheim da Fonseca (1810-1884), Philologe, Diplomat, Publizist und Dramaturg mit engen Beziehungen zur österreichischen Regierung und Wiener Theaterszene. – Heinrich Chevalley: *Hundert Jahre Hamburger Stadttheater*. Hamburg: Broschek & Co., 1927, S. 25f.

¹⁶ Altonaer Stadttheater: gegr. 1783; Altona: Grenzstadt, prosperierende Hafenstadt des Dänischen Gesamtstaats, im 18. und frühen 19. Jahrhundert Zentrum europäischer Aufklärung und des aufgeklärten Judentums.

¹⁷ *Der Zwischen-Akt* (Wien) vom 29. Juli 1861.

¹⁸ *Deutscher Bühnenalmanach* 1862 (Saison 1861/62) und 1863 (Saison 1862/63), Berlin: Lassar, [Sigle: DB]. Keine Hinweise auf einzelne Auftritte. – Weil die Aufnahme der Personen ohne Vornamen oder Initialen erfolgt, lediglich durch die Abkürzungen „Hr“, „Fr.“ und „Sch.“ (Schauspieler) gekennzeichnet sind, der Name Berger häufig vorkommt, ist eine Identifizierung von Géza Berger nicht immer möglich.

¹⁹ Géza Berger: *Des Dichters Traum in der Sylvesternacht*. Humoristisch-mythologisches Gelegenheitsstück in 1 Aufzuge. Wien: Eurich, 1861.

²⁰ *Wiener Theater-Chronik* (Internet: *Google Books*).

²¹ Friedrich Strampfer (1823-1890; vgl. Anm. 45).

²² Angaben nach: *Der Zwischen-Akt*.

²³ Gabriella Schubert: *Das deutsche Theater in Esseg (Osijek/Eszék)*. *ZfB* 39 (2003), S. 90-100; Nikola Batušić: *Geschichte des deutschsprachigen Theaters in Kroatien*. Hrsg. von Elisabeth Grobeggger u. Gertraud Marinelli-König. Wien: Verlag d. Österr. Akad. d. Wissenschaften, 2017. (*Theatergeschichte Österreichs*; 10/7); Josip Bösendorfer: *Glumci na njemačkom kazalištu u Osijeku*. [Schauspieler im deutschen Theater in Osijek] In: *Osječki zbornik I. i II.*, Osijek, 1948; Gordana Gojković: *Njemački muzički teatar u Osijeku 1825-1907* [*Deutsches Musiktheater in Osije k 1825-1907*]; Vlado Obad: *Roda Roda und die deutschsprachige Literatur aus Slawonien*. Wien 1996, S. 33-37; *Regionalpresse in Österreich-Ungarn und die urbane Kultur*. Hrsg. von Vlado Obad, Wien: Feldmann 2007; Mirjana Stančić: *Verschüttete Literatur. Die deutschsprachige Dichtung auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien von 1800 bis 1945*. Wien: Boehlau, 2013. (*Literaturgeschichte in Studien und Quellen*; 22) S. 157-171; Marijanović, Stanislav (1992): *Njemački teatar u Osijeku. Kazališni plakati i almanasi*. In: *Krležini dani u Osijeku* 1987−1990−1991. Osijek/Zagreb: Hrvatsko narodno kazalište u Osijeku; Pedagoški fakultet, Osijek; Zavod za književnost i teatrologiju, S. 134-191. [Die Dokumentation für das Theater in Osijek reicht bis 1841 und erfasst nicht Bergers Anwesenheit.]

²⁴ *Esseker Lokalblatt und Landbote. Belletristische Wochenschrift für Kunst, Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft*. (Internet: *Google Books*) Tomislav Levak: *Osječke novine na njemačkom jeziku od 1848, do kraja Prvoga svetskog rata / Osijeker Zeitungen in deutscher Sprache von 1848 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*. In: *DG Jahrbuch* (Osijek) 20 (2013), S. 247-266.

²⁵ Der ‚Bummler‘ (frz. Flaneur) ist eine neue Form der öffentlichen Existenz des intellektuellen, sich überlegen fühlenden Einzelgängers (Dandy) im 19. Jahrhundert, der in der Menschenmenge ‚flaniert‘, diese amüsiert mustert und kritisch beobachtet (Edgar Allan Poe: *Der Mann in der Menge*, 1840; vgl. auch Gustav Flaubert, Charles Baudelaire, Charles Dickens u.a. – *Die Bummeler von Berlin*. Posse mit Gesang. O.O.: Bahn, 1854; Albert Peter Johann Krüger: *Die Bummeler von Hamburg*. Altona: Verlags-Bureau, 1860.

²⁶ DB 1866 (Saison 1863/64). S. 99f.

²⁷ *Esseker Lokalblatt* vom 4. Oktober 1863. – *Wiener Theater-Chronik* vom 5. November 1863.

²⁸ Den Text der Posse „Die eiserne Jungfrau“ hat Berger im März 1863 auch „der Direktion des Theaters in der Josefstadt . . . zur Aufführung eingereicht“ (*Wiener Theater-Chronik* vom 12. März 1863). – Die Rezension im *Esseker Lokalblatt* vom 3. Januar 1864 fällt ein vernichtendes Urteil über die Aufführung, vor allem über die minderwertige Qualität des Stückes und spricht von einem „Verbrechen“ Bergers, der zwar ein „ganz verständiger Schauspieler“ sei, aber als „Theaterdichter unverdäulich ist!“

²⁹ Die Aktualität eines latenten Antisemitismus belegen die zahlreichen Beiträge zur Judenverfolgung im *Esseker Lokalblatt*.

³⁰ St. Georg-Theater: *Das Wichtelmännchen, oder: Ein guter Hausgeist* (5. März 1865; Volksstück v. Arthur Müller, DB 1869/Saison 1868/69).

³¹ Publikationen von Marr bei Schardius: *Der deutsche Norden unter Preussen: Der preussischen Armee gewidmet* (1866); *Der Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland ist eine politische Widersinnigkeit: eine Warnung, welche vielleicht zu spät kommt* (1866); *Es muß alles Soldat werden! oder die Zukunft des Norddeutschen Bundes: ein Phantasiegemälde* (1867). – Ina Lorenz: Marr, Friedrich Wilhelm Adolph. In: *Hamburgische Biografie*. Bd. 4. Göttingen: Wallstein, 2008, S. 224-226..

³² Wandsbek: bis 1937 eigenständige Ortschaft in der Nähe Hamburgs; kein Nachweis für Bergers Anwesenheit in Adressbüchern (vermutlich Untermieter).

³³ Stadtarchiv Mannheim: Dokumente – 1. Das Großherzogliche Bezirks-Amt Mannheim. Registrierung des Fremden: (Name) *Geisa Berger* / (Geburtstag) *5/12.1842* / (Religion) *mosaisch* / (ob ledig, verheirathet oder verwittwet) *ledig* / (Stand oder Gewerbe) *Journalist.* / (Geburtsort) *Preßburg in Ungarn* / (Letzter Wohnort) *Wandsbeck bei Hamburg.* – 2. Familien Register: (Namen) *Geisa Berger Journalist zu Preßburg (Ungarn) am 5 Dezbr 1842 geboren mosaisch* / (Bemerkungen) *Rsp. von Budan v. 31 März 1865 / Wohnung 10/12 63 Bl 2.3. 5/4 66 [Abreise] [Unterschrift].* – Aufenthaltsnachweis: (Name des Vermiethers der Wohnung) *Frau Wwe Janse [?]* / (Buchstabe und Nummer des Hauses) *[?] A. 2. N^o 3.* / (Den Tag der Ankunft) *16^{ter} Dezember 1865.* – (Vermuthliche Dauer des Aufenthaltes) *½ Jahr* – Also aufgenommen Mannheim, den *11. Dezember 1865* – Unterschrift: *Geisa Berger.*

³⁴ *Esseker Lokalblatt* Jg. 1866: kein Engagement in der laufenden Saison.

³⁵ Berger ist Mitglied des Ensembles unter der Direktion von Louis Konderla: DB 1867/Saison 1866/67); DB 1869/Saison 1868/69).

³⁶ Aufführungen: „K. K. priv. Theater in der Josefstadt“ (23. August 1868); Esseg: Aufführung am 13. März 1869; *Die Schlacht bei Essek im Jahre 1537. Nach Original-Akten des k. k. Kriegs-Archives und Quellen von W. v. Janko*“ (*Esseker Allgemeine Illustrierte Zeitung* vom 5. Februar 1869; Berichterstattung im *Esseker Lokalblatt* am 31. Januar, 7., 21., 28. Februar, 7. März, 9. Mai 1869)

³⁷ *Esseker Lokalblatt* 1864, Nr. 11, 14, 15, 24; DB 1868/Saison 1867/68) nicht mehr erwähnt.

³⁸ Die politische Situation Ende der 1860er Jahre in Mitteleuropa wird bestimmt vom Konfliktverhältnis Preußen, Österreich und Deutschen Bund, innerhalb des Königreichs Ungarn von der Organisation der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, ihrer innenpolitischen Instabilität und den virulenten Nationalitätenkonflikten, von einem wachsenden Antisemitismus in der Öffentlichkeit, befeuert durch entsprechende Publikationen.

³⁹ *Esseker Lokalblatt* vom 17. Januar 1869.

⁴⁰ Queenstown, vormaliger Ortsname (1849-1922) der Stadt Cobh an der Südküste Irlands; wichtiger Auswandererhafen zwischen 1848 und 1950 (rd. 2,5 Mill.).

⁴¹ Benjamin McArthur: *Actors and American Culture, 1880-1920*. Iowa City: University of Iowa Press, 2000, S. 62, 87f.

⁴² Charles Dickens: *Martin Chuzzlewit*. London: Penguin, 2004, S. 355.

⁴³ Vgl. Henrici: *Das Buch der Deutschen* (Anm. 4); „*In Spuren gehen . . .*“. Festschrift für Helmut Koopmann. Hrsg. von Andreas Bartl, Jürgen Eder, Harry Fröhlich, Klaus Dieter Post, Ursula Regener. Tübingen: Niemeyer, 1988. Darin: Karl S. Guthke: *Weimar im Wilden Westen. Schiller auf der Bühne der Vereinigten Staaten*, S. 157-177.

⁴⁴ Berger: *Erinnerungen* vom 15. Dezember 1907 (Anm. 3). – Berger spielt darauf an, dass Strampfer als Theaterdirektor nach Niederlegung seiner Schaubühnenleitung am Theater an der Wien (1862-69) bis 1883 wiederholt erfolglos versucht hat, sich im Theatergeschäft zu etablieren (1870-74: „Strampfer-Theater“; 1873-74: „Deutsches Theater“ (Budapest); 1878-79: Künstl. Leiter „Ringtheater“; 1881: Regisseur: „Wiener Stadttheater“; 1882: künstler. Leiter „Schwender-Theater“; 1882/83 „Carltheater“). Nach dem Bankrott 1883 Auswanderung in die USA (1883-88: Kanada/USA, Farmer, Rezitator, Direktor einer deutschamerikanischen Wanderbühne), 1888 Rückkehr nach Wien, 1889 Leitung einer Theaterschule in Graz.

⁴⁵ John Koegel: *Music in German Immigrant Theater*. New York City, 1840-1940. New York: University of Rochester Press, 2009. Appendix A: *Ethnic Theaters in the United States*, ca. 1840-1940, S. 381-383.

⁴⁶ Heinrich Kadelburg: *Fünfzehn Jahre des Deutschen Theater in San Francisco*. San Francisco: Rosenthal & Roesch, 1883 (Reprint: 2016); C. F. Huch: *Das deutsche Theater in Philadelphia seit dem Bürgerkriege*. In: *Mitteilungen des Deutschen Pioniervereins von Philadelphia, 1906/08*, S. 25-27; Edna Fern: *Das deutsche Theater in St. Louis*. In: *Jahrbuch der Deutschen in Chicago* 4 (1918), S. 294-298; Alfred Henry Nolle: *The German Drama on the St. Louis Stage*. New York: Appleton, 1917; Charles F. Brede: *The German Drama in English on the Philadelphia Stage from 1794-1830*. Philadelphia: Americana Germanica Press, 1918; Michael Singer: *The German Theatre in Chicago*. In: *Jahrbuch der Deutschen in Chicago* 4 (1918), S. 286-294; *German Theatre in Milwaukee*. *Theater Arts* 28 (1944), S. 465-474; Norman James Kaiser: *A history of the German theater of Milwaukee from 1850-1890*. University of Wisconsin-Madison, 1954; Mark Kistler: *The German Theatre in Detroit*. In: *Michigan History* 47 (1963), S. 289-300; Elliott Shore: *The Mysteries of Philadelphia in 1850. The German-American Context*. In: *German? American? Literature?* In: *New Directions in German-American Studies* 2. Hrsg. von Winfried Fluck u. Werner Sollors. New York: Peter Lang, 2002, S. 93-112.

⁴⁷ Anm. 3. Bergers anekdotische Ausführungen, verfasst aus der Sicht eines deutsch-national bewussten Deutsch-Amerikaners, informieren ausschließlich über die Jahre in den USA.

⁴⁸ Ralph Wood: *Geschichte des Deutschen Theaters von Cincinnati*. In: *Jahrbuch der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois* 32 (1932), Chicago, IL: The University of Chicago Press, 1932, S. 415-520.

⁴⁹ Gustav Kadelburg: *Das deutsche Theater in New York*. New York: Willmer & Rogers, 1878. Brown, T. Allston: *A history of the New York Stage. From the First Performance in 1732 to 1901*. 3 Bde. New York: Dodd, Mead & Co., 1903; Carl Eugene Marquardt: *The German Drama on the New York Stage, 1840-1872*. PhD., University of Pennsylvania, 1915; Edwin H. Zeydel: *The German Theatre in New York City. Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter* 1915; Fritz A.H. Leuchs: *The Early German Theatre in New York, 1840-1872*. New York: Columbia University Press, 1928; Koegel: *Music* (Anm. 45). Vgl. Kapitel 1: *Early Struggles, Operatic Beginnings, and the Development of the German Theater in New York City, 1840-1872*, S. 19-53; Sabine Haenni: *The Immigrant Scene. Ethnic Amusements in New York, 1880-1920*. Minneapolis/London: University of Minnesota Press, 2008.

⁵⁰ New York (Census 1870): 942.000 E.; 1870er Jahre: rd. 15% Deutsche. – Weil Schauspieler vor allem in Wohnungen als Untermieter und in *boardinghouses* im Bereich des beliebten Parks Union Square (Midtown Manhattan; seit 1839 Zentrum städtischen Lebens) leben, existiert kein Anschriftennachweis für Berger.

⁵¹ Vgl. die Informationen über „Gastspiele“ in den Dokumentationen des *DB* für die deutschamerikanischen Theater.

⁵² Berger: *Erinnerungen* (Anm. 3). Teil I vom 15. Dezember 1907: Anekdotisches zu den Schauspielern des Ensembles bis zur Liquidation 1872 und 1873.

⁵³ „Deutsches Stadttheater“ und Vorläufereinrichtungen: 1840-1872; 1853 Gesellschaft „Deutsches National Theater“ sponsert „St. Charles Theater“ an der Bowery (Manhattan); ab 1858 professionelle deutsche Kultureinrichtung mit einem an Europa orientierten Programm (Goethe, Kotzebue, Körner, Lessing, Nestroy, Schiller, Shakespeare etc.; Programmschwerpunkte: Opern, Musikstücke, Komödien, Possen; 1864 Umzug in den „Deutschen Wintergarten“ („Neues Stadt-Theater“), Konkurs und Verkauf am 10. Oktober 1872, danach Eröffnung des „Germania-Theaters“ an der 14. Straße.

⁵⁴ *DB* 1870/Saison 1869/70, S. 180-191, *DB* 1871/Saison 1870/71.

⁵⁵ *DB* 70/Saison 69/70: „Berger, I. charg. Rollen; *DB* 71/Saison 70/71: „Berger, charg. Rollen“, neu aufgeführt: *Barbara Ubryk*; *DB* 72/Saison 71/72: kein Eintrag für „Stadttheater“ (New York City); *DB* 73/Saison 72/73: kein Eintrag für „Germania Theater“ (New York City). – George C. D. Odell: *Annals of the New York Stage*. Vol. IX (1870-1875). New York: Columbia University Press, S. 56, 298-301, 582. Die im feuilletonistischen Tonfall gehaltenen Zusammenstellungen sind teilweise wenig systematisch und unklar.

⁵⁶ St. Louis („Apollo Garten Theater“, 1870).

⁵⁷ Wood: *Geschichte* (Anm. 48), S. 441: kein Nachweis für St. Louis.

⁵⁸ Berger: *Erinnerungen* (Anm. 3). Teil III vom 29.12.1907 und Teil IV vom 12.1.1908.

⁵⁹ Deutsche Immigranten: 1847-50 rd. 45.000, 1853-54 rd. 36.000; um 1850 rd. 20.000 beständige deutsche Einwohner.

⁶⁰ *DB* 1872/Saison 71/72), S. 232f.; Arthur Henry Moehlenbrock: *The German Drama on the New Orleans Stage*. In: *The Louisiana Historical Quarterly* 26 (1943), S. 361-453; zum Theater: S. 373-376.

⁶¹ Wood: *Geschichte* (Anm. 49), S. 441.

⁶² „Ihr elegantes Theater“ stellen „die Großhändler Schneider und Zuberbier . . . zur Verfügung“, abgesichert durch einen „Garantiefond von \$120.000“. (Berger)

⁶³ Eugène Sue: *Les Mystères de Paris / Die Geheimnisse von Paris* (realistischer Unterhaltungsroman; 1842/43). Zahllose Ausgaben, Fortsetzungen und Umarbeitungen.

⁶⁴ Berger: *Erinnerungen* (Anm. 3). Teil IV vom 12. Januar 1908.

⁶⁵ Verbindung des New Yorker Sommerurlaubs mit Aufführungen in „Weber's Garten“.

⁶⁶ *DB* 1873/Saison 1872/73, S. 414.

⁶⁷ Huch: *Das deutsche Theater in Philadelphia* (Anm. 46).

⁶⁸ Heinrich Börnstein: *Die Geheimnisse von St. Louis*. (Ursprünglicher Titel: *Die Raben des Westens*) Cassel: Hotop, 1851 (nach Eugène Sue: *Les Mystères de Paris*, vgl. Anm. 64). – Gerhild Scholz Williams: *New Country, Old Secrets. Heinrich Boernstein's Die Geheimnisse von St. Louis (1851)*. In: *German Culture in Nine-Teenth Century America: Reception, Adaptation, Transformation*. Hrsg. von Lynne Tatlock u. Matt Erlin. Rochester: Camden House, 2005, S. 249-272.– Heinrich Börnstein (1805-1892), erfolgreicher Theaterleiter u.a. in Wien (1826ff.), Romanautor, Übersetzer, Politiker. 1849 Emigration in die USA, Zeitungsredakteur in St. Louis, Anmietung des Opernhauses in St. Louis, 1862 Konsul der USA in Bremen, 1868-70 Theaterdirektor in Wien. – 1851 Publikation seines antikatholischen Romans *Die Geheimnisse von St. Louis* (1859-61) im *Anzeiger des Westens* als Fortsetzungsroman, zehn Jahre darauf erneuter Abdruck, anschließend Buchfas-

sung mit sechs Auflagen. Nachdruck in diversen deutsch-amerikanischen Zeitungen, Übersetzung ins Französische und Englische; drei Auflagen in Deutschland: Kassel: Hotop, 1851; Altona: H. Prinz, 1868; Berlin: Röhlig, 1871. – Heinrich Börnstein: *Fünfundsiebzig Jahre in der Alten und Neuen Welt. Memoiren eines Unbedeutenden*. Bd. 2. Leipzig: Otto Wigand, 1881. Vgl.: „Noch einmal in Amerika. (1862)“, S. 99.

⁶⁹ Wechselnde Wohnorte zwischen 1874 und 1930: Kenton KY (1874), Clifton OH (1888), Kenton KY (1895), KY, Covington KY (1897), Clifton OH (1900, 1902/03), Covington KY (1904-1919), Campbell KY (1930). – Don Heinrich Tolzmann: *Images of America. German Cincinnati*. Charleston SC [u.a.]: Arcadia Publishing, 2005; Don Heinrich Tolzmann: *Covington's Heritage*. Westminster MD: Heritage Books, 2008.

⁷⁰ *Die Deborah. Eine deutsch-amerikanische Monatsschrift zur Förderung jüdischer Interessen in Gemeinde, Schule und Haus*. Cincinnati, OH; gegr. 1855 (Wochenschrift). N.F. 1 (1901).

⁷¹ Miami-Kanal: Cincinnati-Erie-See (ca. 290 km, 1825-1845, Eröffnung 1830, aufgegeben 1929), Eisenbahn: Baltimore & Ohio Railroad, 1827-1987.

⁷² *Die Deutschen in Cincinnati*. In: Wood: *Geschichte* (Anm. 48), S. 417-420.

⁷³ Während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelt sich das Vereinswesen in Folge der gesellschaftlichen Modernisierung durch eine ständisch unabhängige Dynamisierung des Bürgertum.

⁷⁴ Anfang der 1880er Jahre kommt es zu einer Blütezeit der deutschen Kultur mit vier Tageszeitungen (*Tägliches Cincinnati Volksblatt*, *Der Cincinnati Volksfreund*, *Cincinnati Freie Presse*, *Cincinnati Abend Post*) und etlichen Wochenblättern.

⁷⁵ Albertina (1874), Herman Lafayette (1875), William Shakespeare (1878), Charles Sealsfield (1880), Sallie (1883). Zu den auffälligen Vornamen der Söhne als Ausdruck von Bergers weltbürgerlicher, patriotisch-demokratischer Einstellung und deutsch-amerikanischem Identitätsverständnis vgl.: Alexander Ritter: *Charles Sealsfield Berger, US-Bürger: Namensadaption, ‚German-American Community‘ und die defizitäre Forschungslage der Charles Sealsfield-Rezeption in den USA um 1880*. In: *Yearbook of German-American Studies* 46 (2011) Lawrence KS, 2012, S. 39-59.

⁷⁶ *William's Covington and New Port directory* [1886-1887]: „Berger, Geza, actor, h. 221 W. 12th“; *Cincinnati OH directory* 1888: „Berger, Geza, Reporter Cincinnati Volksblatt; Residence, 16 Alexandria Pike, Clifton“.

⁷⁷ Für Informationen über die relativ rasch wechselnden Programme, Bühnenstücke und Schauspieler vgl. die detaillierten Erläuterungen von Wood (Anm. 49) und vor allem dort die beispielhafte Übersicht S. 430.

⁷⁸ Anton Föllger (1831-?), erfolgreicher Schauspieler an den Bühnen von Kiel, Kopenhagen u.a. deutschen Bühnen. Kurz vor dem Bürgerkrieg Emigration in die USA, Auftritte unter den bekannten Regisseuren und Schauspielern Otto Hoym in New York, Heinrich Börnstein in St. Louis, in Cincinnati und San Francisco 1872.

⁷⁹ *Westliche Blätter* vom 25. Oktober 1874.

⁸⁰ Wood: *Geschichte* (Anm. 48), S. 448.

⁸¹ *DB* 1877/Saison 76/77, S. 58.

⁸² *DB* 1879/Saison 1878/79, S. 364; *DB* 1880: Berger nicht verzeichnet.

⁸³ *DB* 1878/Saison 1877/78, S. 43: „Berger, Intriguants, Charakter“.

⁸⁴ 1879 polizeiliche Untersagung von Theateraufführungen an Sonntagen auf Veranlassung einer konservativen protestantische Sekte (Wood: *Geschichte* (Anm. 48), S. 462-514).

⁸⁵ *Cincinnati Star* vom 9. April 1880: „Geza Berger will personate Jerry Read in a play at Robinson's Opera House, Sunday night.“

⁸⁶ Alexander Wurster (1843-1903), Immigration in die USA 1866, erfolgreicher Direktor an den deutschen Theatern in Chicago, St. Louis und Milwaukee (Wood: *Geschichte*

te (Anm. 49), S. 462). – Kurzmeldung in *Der Deutsche Correspondent* (Baltimore MD vom 16. September 1880), dass Wurster die Saison am 26. September 1880 mit einem Ensemble beginnt, zu dem auch Berger gehört. (DB 1881, S. 56)

⁸⁷ *The Cincinnati Enquirer* vom 29. März 1931.

⁸⁸ *Cincinnati Commercial Tribune* vom 3. April 1881.

⁸⁹ Wood: *Geschichte* (Anm. 48), S. 474.

⁹⁰ *Der Deutsche Correspondent* vom 3. September 1884.

⁹¹ Wood: *Geschichte* (Anm. 48), S. 488f.

⁹² Wood: *Geschichte* (Anm. 48), S. 441f. *Barbara Ubryk* soll ihm \$3.000 eingebracht haben. „*Géza Berger's* Barbara Ubryk was a sensational success“. (Robert Ernest Spiller: *Literary History of the United States*. Bd. 1. New York: Macmillan, 1974, S. 289.

⁹³ *Westliche Blätter* vom 7. Dezember 1873.

⁹⁴ *Der Deutsche Correspondent* vom 8. Mai 1876.

⁹⁵ Ralph Wood: *Das deutsche Theater in Amerika*. In: Henrici: *Das Buch der Deutschen* (Anm. 48). S. 439-442.

⁹⁶ *Dramatic Compositions Copyrightes in the United States, 1870 to 1916*, Vol. 1, 1918 S. 1034.

⁹⁷ Nachweis: *Catalog of Copyright Entries, 1919 Pamphlets, Dramas, Maps*. Library of Congress 8. 1919 US Govt. Print. Off. S. 810. Vol. 15. Teil 1. – Bertha F. Markbreit (1871-?), in die USA emigriert am 27. Oktober 1908, Witwe von Leopold Markbreit (1842-1909), Jurist, US-Gesandter in Bolivien (1869-73), Bürgermeister von Cincinnati (1908-1909), Republikaner. Ab 1919 ist sie Besitzerin des *Cincinnati Volksblattes*.

⁹⁸ Zu Börnstein vgl. Anm. 68.

⁹⁹ Ludwig Freiherr von Reitzenstein (1826-1885), Schauerroman, Fortsetzungserie: *Louisiana Staats-Zeitung* 1854/55. – *American Babel. Literatures of the United States from Abnaki to Zuni*. Hrsg. von Marc Shell. Cambridge, Mass/London: Harvard University Press, 2002; darin: Steven Rowan: *The Gothic and the American Exotic: Baron Ludwig von Reitzenstein: Die Geheimnisse von New Orleans*. S. 297-306.

¹⁰⁰ Berger ist sich bewusst gewesen, kein origineller Schriftsteller zu sein und sich durchaus an den Texten anderer Autoren orientiert haben, was bei ihm in doppelter Hinsicht ein sensibles Verhältnis zum Plagieren erkennen lässt. So wehrt er sich 1869 gereizt gegen den Vorwurf, sein Schauspiel *Die Schlacht bei Essek* sei ‚geistiger Diebstahl‘ (*Esseker Lokalblatt* vom 21. März 69, Nr. 13). Im Gegensatz dazu prangert er das Plagieren durch andere Bühnenauftritte an. In einem „Offene[n] Brief an den berühmten deutschen Theaterdichter G. v. Moser“ (Gustav Albert von Moser, 1825-1903, Autor trivialer Lustspielstücke) wirft er diesem in einem unterhaltsam-ironischen Text vor (*Cincinnati Volksfreund* vom 23. Dezember 1881), sein Theaterstück *Der Bibliothekar* (1878) nach dem Lustspiel *Sudden Thoughts* (1837) des englischen Autor Thomas Egerton Wilks (1812-1854) gearbeitet zu haben und fordert ihn auf, „als preußischer Offizier und Kavalier“ seine „geistige ‚Ehrenschild‘ auch öffentlich einzugestehen.“

¹⁰¹ Bertha F. [Fiebach] Markbreit (1860-1937), geb. Bertha Fiebach, dt. Schauspielerin, Sopranistin, Schriftstellerin; immigriert in die USA auf der SS „Schiedam“ (Holland America Line) 1879 von Rotterdam nach New York City; 1887 verh. mit Leopold Markbreit (1842-1909), Jurist, US-Gesandter in Bolivien (1869-73), Bürgermeister von Cincinnati (1908-1909), Republikaner; ab 1919 Besitzerin des Cincinnati Volksblattes. – Zwischen 1873 und 1879 zahlreiche Bühnenauftritte u.a. in Erfurt, Frankfurt a.M., Halle, Köln, Mainz, ab 1879 in Chicago (McVicker's Theater, 1880/83), Cincinnati („I. muntere Liebhaberinnen, Soubretten“ 1883-1885 zus. mit Berger, 1887; DB 1884, 1885; DB 1887: Fiebach), Milwaukee (Stadttheater, 1880/83), New York (1879/82), San Francisco (Deutsches Theater, 1879/80). – Werke u.a. [Typoskripte]: *Marquise de Beaumont; comedy in 3 acts*,

zus. mit Geza Berger, Typoskript 1919; Amophenia; a play in 4 acts. 1919; Betty's success; a comedy in 3 acts. 1930.

¹⁰² *Tägliches Cincinnati Volksblatt* (1836-1919; dt., polit.: demokratisch), lokale und nationale Ereignisse; ; (*Westliche Blätter* (1865-1919; dt., polit.: demokratisch; 1880: 21.000 Ex.), Sonntagsausgabe des *Tägliches Cincinnati Volksblatt*, deutsch-amerikanisches Informations- und Unterhaltungsjournal. – Komplette Microverfilmungen: Ohio History Connection 800 E. 17th Ave. Columbus, Ohio 43211; Don Heinrich Tolzmann: *Images of America. German Cincinnati*. Charleston SC u.a.: Arcadia Publishing, 2005. Kap. 8: Newspapers, Journals, and Authors 95

¹⁰³ *Tägliches Cincinnati Volksblatt* vom 14. November 1914: „Brief von Geza Berger. Die Korrespondenz wird am Sonntag in den *Westlichen Blättern* veröffentlicht.“

¹⁰⁴ Kapazität 1914 rd. 15.000 Personen (1914), 1.800 Bewachungskommando; Russische, serbische, italienische, belgische, französische Kriegsgefangene.

¹⁰⁵ *dutchmann*, engl., Bewohner der Niederlande; ursprünglich Standardbezeichnung in der englischen Sprache, im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg Verwendung als abschätzige Bezeichnung für den Deutschen als Feind. – In den USA gängige Phrase im Sinne von ‚jemand ist nicht unterzukriegen‘ (Unfälle, Krieg: *Arizona Sentinel Yuma Southwest* vom 27.1.1916; *The Fairmont West Virginia* vom 8.7.1914; *Evening Star* vom 9.7.1909; *Indian Chieftain* vom 20.1.1887; *Daily Capital Journal* vom 31.3.1896; *The Cuba Patriot* vom 21.4.1882; Redensart aus dem *Civil War* 1863: ‚You can never kill a dutchman unless you hang him and he will get used to it‘. (J. H. McKnee: *Back in „War Times“*. History oft he 144th Regiment, New York Volunteer Infantry. O. O.: H. B. Bailey, 1903. S. 132. – Bedeutung hier: die Unbesiegbarkeit der Deutschen.

¹⁰⁶ Don Heinrich Tolzmann: *The German-American Experience*. Amherst NY: Humanity Books, 2000. Vgl.: „The First World War“. S. 268-295.

¹⁰⁷ Teilnahme am Treffen der „Catholic Knights of Kentucky“; Rassismussvorfall: Absage eines Gastes, weil er grundsätzlich nicht an einem Tisch mit „a Negro and a Jew“ sitzen würde (*The Appeal* vom 15. November 1890); Redner: Republikanische Staatskampagne Komitee (Louisville ??) auch in Covington Thema „Demokratische Neutralität“ (*Tägliches Cincinnati Volksblatt* 11. September 1916); Veranstaltung der German American Alliance Berger: „Germany Today“ (Reiseerfahrungen seines Aufenthaltes in Deutschland; *Kentucky Post* vom 11. Januar 1915); Veranstaltung der „German Republicans“ (Cincinnati/Hamilton County) zu Gunsten John E. Shepard (Covington), republikanischer Kandidat für die Kongresswahlen (*Kentucky Post* vom 17. /24. Oktober 1916).

¹⁰⁸ „ . . . I determine the following: Johanna Hartmann, the daughter of Ernst Hartman, of No. 33 Gehrock Strasse, Dresden (Saxony) Germany, . . . and Johanna Marie Hartman, the grandchild of the the same . . .“ Johanna Hartmann, Modistin, Ostbahnstr. 4. Etg.R 1927-28 (Dresdner Adressbücher).

¹⁰⁹ *Former News Writer Dies. Géza Berger was with Volksblatt*. In: *The Cincinnati Enquirer* vom 21. Dezember 1930, Ausgabe 33, S. 4; „Retired Actor is found dead. Geza Berger, Newport, was also a newspaperman“ (*Kentucky Post* vom 21. Dezember 1930).

